

Konzeption der Freien Kita Dortmund e.V.

(zuletzt bearbeitet 08/ 2024)



Freie Kindertagesstätte
Dortmund e. V.

Freie Kita Dortmund e. V.
Rheinische Straße 89
44137 Dortmund
Tel.: 0231/1770141
E-Mail: leitung@freie-kita-dortmund.de

Inhalt

Vorwort des Trägers	3
Unser Leitbild.....	3
Wir über uns.....	3
Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals.....	3
Unser Bild vom Kind.....	3
Kinderschutz und Kinderrechte.....	4
Einführende Worte	5
Rahmenbedingungen	6
Träger der Einrichtung	6
Die Kita im Stadtteil.....	6
Unsere Räumlichkeiten und unser Außengelände	7
Evaluierung der Raumnutzung	10
Gruppenstärke und Gruppenstruktur.....	11
Das Team	11
Elternmitarbeit (Elterntext)	12
Öffnungs- und Ferienzeiten	12
Aufnahme neuer Kinder.....	13
Auftrag der Kindertageseinrichtungen (KiBiz)	13
Was uns im Zusammenleben mit den Kindern wichtig ist	14
Unser Bild vom Kind und unser pädagogischer Ansatz.....	14
Abläufe und Rituale.....	16
Unser Tagesablauf	16
Der Morgenkreis.....	17
Schlafenlegen und Kuschelstunde	18
Mahlzeiten.....	19
Bringen/Abholen.....	19
Lernen in der altersgemischten Gruppe	20
Partizipation der Kinder.....	20
Kinderschutz/Sexualpädagogisches Konzept (sexualpädagogische Bildung noch zu ergänzen)	22
Bildungsbereiche und pädagogische Angebote	25
Bildungsbereiche laut KiBiz.....	25
Einarbeitung der Bildungsbereiche in den Kita- Alltag.....	25
Bewegung und Entspannung	25
Körper, Gesundheit, Ernährung.....	26
Speiseplan	26

Sprache und Kommunikation.....	27
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	28
Musisch-ästhetische Bildung	30
Kreativität	31
Religion und Ethik	32
Mathematische Bildung	32
Naturwissenschaftlich- technische Bildung	33
Ökologische Bildung.....	34
Medien	36
Wahrnehmende Beobachtung - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	37
Übergänge gestalten.....	39
Übergang U3/Ü3 sowie alle anderen Altersgruppen	41
Vorschulkinder und Maxikinder.....	41
Inklusion: Vielfalt leben (müssen wir noch ergänzen Inkl. päd. Konzept).....	42
Zusammenarbeit	43
Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern	43
Zusammenarbeit zwischen Team und Vorstand	44
Praktikant*innen und Bildungsträger	45
Öffentlichkeitsarbeit - Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	46
Qualitätssicherung.....	47
Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit.....	47
Überprüfung der Konzeption	47
Fortbildung und Beratung	47
Mitarbeiter*innengespräche	48
Beschwerdemanagement	48
PQ-Sys KiQ	49
Hygiene	49
Datenschutz	50

Vorwort des Trägers

Unser Leitbild

Wir über uns

Wir sind eine Elterninitiative. Träger unserer Einrichtung ist der eingetragene Verein „Freie Kita Dortmund“, dem alle Eltern angehören. Verbunden mit dieser Organisationsform sind eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften, eine familiäre Atmosphäre sowie ein wertschätzender Umgang. Wir verstehen uns als Gemeinschaft, die Sorge für das bestmögliche Gelingen des Kita-Alltags und optimale Entwicklungschancen für unsere Kinder trägt.

Unsere Einrichtung wurde 1990 als „Studentische Kita“ von studierenden Eltern gegründet. Weil sich die Struktur der Elternschaft zunehmend wandelte, erfolgte zehn Jahre später die Umbenennung in „Freie Kita Dortmund“. Bis heute sind bei uns mehrheitlich Eltern aktiv, die berufstätig sind und sich dafür einsetzen, eine flexible und individuelle Betreuung mit einem guten Personalschlüssel zu ermöglichen. Gleichzeitig legen wir Wert auf gute Arbeitsbedingungen für unser Team.

Wir werden von der Jugendhilfe als freier Träger anerkannt und vom Landesjugendamt mit 96,4 Prozent finanziell bezuschusst. Die verbleibenden 3,6 Prozent, der sogenannte Trägeranteil, werden von den Eltern finanziert. Unsere Elterninitiative ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen, der uns durch Beratung und Information unterstützt.

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals

Getragen von der Idee eines gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrags wirken Eltern und Mitarbeiter: innen in unserer Einrichtung zusammen. So wie wir Kinder als Lernende und Forschende begreifen, so nehmen die Fachkräfte die Rolle neugieriger Wegbegleiter ein. Sie dienen Kindern als Vorbilder für Bildungsprozesse und unterstützen sie beim Entdecken der Welt. Damit verkörpern sie das Prinzip des lebenslangen Lernens, das als wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns dient. Zur Weiterentwicklung dieser Arbeit bieten wir unseren Teammitgliedern individuell abgestimmte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Unser Bild vom Kind

Die Grundsätze der UN-Kinderrechtskonvention prägen unser Bild vom Kind und sind zugleich Handlungsrichtlinien für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. So achten wir die Persönlichkeit jedes Kindes, unabhängig von seiner Ethnie, seinem Geschlecht, seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung. Damit einher gehen eine respektvolle Haltung, das Verbot von Demütigung oder Kränkung sowie eine altersgemäße Beteiligung an Alltagsprozessen und Entscheidungen, die die Kinder betreffen. In diesem Rahmen können Kinder ihr Recht auf die Entfaltung ihrer Persönlichkeit, die eigene Meinungsbildung und den Schutz vor Diskriminierung verwirklichen.

Kinderschutz und Kinderrechte

Als Träger sind wir in besonderem Maße für die Sicherheit der Kinder in unserer Einrichtung verantwortlich. So tragen wir Sorge für ihren Schutz vor Vernachlässigung, Gewalt und sexuellen Übergriffen laut Bundeskinderschutzgesetz. Dies beinhaltet zum einen, dass wir früh und angemessen reagieren, wenn wir Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung innerhalb der Familie wahrnehmen. Gleichzeitig hat grenzverletzendes, übergriffiges sowie gewalttätiges oder missbräuchliches Verhalten auch in der Kita keinen Platz. Stattdessen leben wir das Prinzip der Gleichwürdigkeit in der Beziehung zwischen Kindern und pädagogischen Kräften. Kinder erkennen wir als Subjekte mit eigener Würde und als Träger eigener Rechte an. Ihre Gedanken, Gefühle und Träume nehmen wir genauso ernst wie die jedes Erwachsenen.

Zentrales Element zur Umsetzung dieses Ansatzes ist Reflexion: Mit ihrer Hilfe überprüft unser Team regelmäßig, ob die geschilderten Werte im Kita-Alltag angemessen umgesetzt werden. Wir geben ihnen dafür die notwendige Zeit und ermöglichen auch die Teilnahme an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz. Bei der Besetzung offener Stellen, klären wir zudem bereits im Vorstellungsgespräch und bei Hospitationen, ob Bewerber:innen in ihrer pädagogischen Haltung mit unseren Grundsätzen übereinstimmen.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Rechte kennenzulernen und im geschützten Rahmen einzufordern/umzusetzen. Wir geben den Kindern durch Strukturen wie Morgenkreis, Abstimmungen, Gesprächsrunden, Mitbestimmung in verschiedenen Bereichen, die Möglichkeit im Kitaalltag im kleineren und größeren Rahmen mitzubestimmen und zu entscheiden. Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten und entsprechende Hilfsmittel sich zu beteiligen. Dabei ist die Beteiligung jedoch stets freiwillig. Unsere Kommunikation ist wie unsere Pädagogik wertschätzend und demokratisch und transparent. Positive Erfahrungen beim Einbringen der eigenen Meinung, fördert das Selbstbewusstsein und ermöglicht das Interesse an Mitbestimmung. Dadurch werden die Kinder darüber hinaus befähigt, sich auch kritisch zu äußern sowie Beschwerden vorzutragen. Als Beispiele: Feedbackrunde (Daumen hoch/runter, also positives und negatives Feedback). Auf der Basis dieses Feedbacks entwickeln wir Angebote, setzen Impulse, führen Veränderungen herbei und gegen Hilfestellung.

Einführende Worte

Liebe Lesende,

die vorliegende Konzeption gibt Euch die Möglichkeit, euch ausführlich über unsere Kindertagesstätte (Kita) zu informieren. Sie ist Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und soll dazu beitragen, unseren Alltag und unsere Schwerpunkte transparent zu machen.

Die Konzeption wurde gemeinsam im Team der pädagogischen Mitarbeiter*innen und in Abstimmung mit dem Vorstand erarbeitet.

Eine Konzeption entwickelt sich ständig weiter, da wir Erzieher*innen, die Kinder, die Eltern und auch das Kinderbildungsgesetz sich weiterentwickeln. Die Konzeption bildet die Grundlage unserer Arbeit und ist unser gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit.

Wir sind eine kleine familiäre Einrichtung mit nur einer Gruppe, in der 17 Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden. Es ist uns wichtig, dass sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen in der Kita wohlfühlen. Ein freundliches, respektvolles, liebevolles Miteinander und die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes liegen uns besonders am Herzen. Die in der Familie begonnene Erziehung möchten wir unterstützen, stärken und begleiten.

„Jedes Kind hat ein Recht so zu sein, wie es ist“

Janusz Korczak



Rahmenbedingungen

Träger der Einrichtung

Wir, die „Freie Kita Dortmund e.V.“, sind eine Elterninitiative. Der Verein wurde 1990 von studierenden Eltern gegründet. Wir werden von der Jugendhilfe als freier Träger anerkannt und vom Landesjugendamt mit 96,4% finanziell bezuschusst. Die verbleibenden 3,6%, der sogenannte Trägeranteil, werden von den Eltern finanziert. Im Jahr 2000 wurde die Einrichtung von „Studentische Kita“ in „Freie Kita Dortmund e.V.“ umbenannt. Unsere Elterninitiative ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen, der uns durch fachkompetente Beratung und Information unterstützt.

Die Kita im Stadtteil

Unsere Kita liegt im Unionviertel, einem Stadtviertel im Westen der Dortmunder Innenstadt. Seit 2011 belebt eine Imagekampagne das Viertel als „Kreativquartier“. Das Unionviertel liegt zwischen Westentor und Emscher. Namensgeber des Viertels ist das Dortmunder U. Der U-Turm wurde als Gär- und Lagerkeller der Dortmunder Union Brauerei errichtet und wird heute als „Zentrum für Kultur und Kreativität“ genutzt.

Unsere Kita liegt direkt an der Rheinischen Straße. Gegenüber unserer Kita befindet sich die U-Bahn Haltestelle „Heinrichstraße“. Der Grünbereich des Wohnkomplexes in direkter Umgebung bietet uns einen erweiterten Bewegungsraum. Große Wiesen, Sträucher, Kletterbäume und mehrere Spielplätze laden zum Spielen und Entdecken ein. Auch der Westpark ist bequem zu Fuß zu erreichen. Die naheliegende Dortmunder Innenstadt bietet zahlreiche Möglichkeiten für den pädagogischen Alltag, sei es ein Einkauf auf dem Markt, ein Besuch in der Bibliothek oder einer Ausstellung im Unionsgebäude.

In der weiteren, noch für Kinder fußläufig erreichbaren, Umgebung befinden sich der Tremonia Park und der Projektgarten, denen wir gerne einen Besuch abstatten.

Im näheren Umfeld der Kita kommen wir mit verschiedenen Aspekten unterschiedlicher Kulturen und mit Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen in Berührung. Dieses weckt oft das Interesse der Kinder und ermöglicht intrinsisch motivierte Gesprächsanlässe und trägt zum Verständnis der natürlichen Diversität unseres Umfeldes bei.



Unsere Räumlichkeiten und unser Außengelände

Die Räumlichkeiten der Kita befinden sich im Erdgeschoss zweier Wohnhäuser (Rheinische Straße 89 und 87). In der Hausnummer 89, dem Hauptgebäude, befinden sich ein Gruppenraum mit offener Küche, ein Schlaf- und Spielraum, ein Kinderbad, ein Wickelraum und ein Materialraum.

Im Nebengebäude befinden sich das Büro, gleichzeitig der Raum für Mitarbeitende und ein Bewegungsraum.

Die Gruppenräume verfügen über unterschiedliche Spiel-, Aktions- und Rückzugsmöglichkeiten: einen Bauteppich, zwei Hochebenen mit Spielküche als Puppen- und Rollenspielbereich einen Kreativbereich und eine Kinderbibliothek sowie eine flexible Bau- und Bewegungslandschaft. In 2024 bauen wir unseren Forscherbereich aus.



Das Außengelände besteht aus einem großen Sandkasten, in dem sich ein Kletter- Mikado mit integrierter Rutsche, eine Spielhütte mit Matsch - und Buddelbereich befinden sowie gepflasterten Flächen. Sie dienen als Weg- und Fahrstrecken, auf denen die Kinder mit ihren Dreirädern oder Bobbycars über eine Rampe fahren können. Zudem gibt es einen kleinen Fußballplatz zum Ballspielen. Eine kleine bauwagenähnliche Hütte, drei Holzponys und eine Tankstelle ergänzen seit Kurzem das Spielangebot im Garten und werden sehr motiviert und fantasievoll genutzt. Ausreichend Spielmaterial steht den Kindern zur freien Verfügung bereit.

Wir nutzen unseren Garten auch als Nutzgarten und unterhalten Hochbeete für Gemüse und Früchte. Außerdem finden sich in unserem Garten Unterschlupf und Versorgungshilfen für Vögel (Tränke und Futter), Insekten (Blühpflanzen, Insektenhotel) und Eichhörnchen (Nüsse). Durch diese beiden Aspekte haben die Kinder, die Möglichkeit, aktiv Aufgaben und damit Verantwortung für Pflanzen und Tiere zu übernehmen.

Unser Raum (innen wie außen) ist so gestaltet, dass er einerseits bestimmten Schwerpunkten zugeordnet ist, zum anderen vielfältig, kreativ und die Fantasie anregend genutzt werden kann.



Gestaltung und Ausstattung unserer Räume orientieren sich an den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder.

Zusätzlich zu sozialen und zwischenmenschlichen Bedürfnissen, die unabhängig von den Räumlichkeiten erfüllt werden können, haben Kinder weitere Bedürfnisse, die wir, über eine sinnvolle und strukturierte Gestaltung der Räume, niedrigschwellig ansprechen:

- Freispiel

Das Freispiel kann in den meisten Fällen unabhängig vom Raum stattfinden. Allerdings sind nicht alle Räume (z. B.: Außenbereich, Schlafraum) jederzeit für das Freispiel zugänglich. In diesen Fällen finden die Kinder im Gruppenraum einen Ort, an dem dies immer möglich ist. Es gibt hier verschiedene Arten von Konstruktionsmaterial und andere Materialien. Die Auswahl der Spielzeuge wird von uns bei Bedarf angepasst. Sie befinden sich zentral im Gruppenraum und sind so angeordnet, dass sie auch von den Kleinsten erreicht werden können.

- Gruppenspiele

Gruppenspiele, oder auch Kreisspiele, finden in der Mitte des Gruppenraums am runden Teppich statt. Der Teppich grenzt den Spielraum ein und bietet eine Orientierung zur Sitzplatzwahl. Hier wird auch der Morgenkreis abgehalten und es werden gemeinsam Lieder gesungen.

- Rollenspiele

Das Rollenspiel kann natürlich, wie das Freispiel, meistens ortsunabhängig stattfinden. Eine der Hochebenen soll bewusst zum Rollenspiel einladen und einen Ort bieten, an dem sich Rollenspiel und allgemeines Freispiel nicht in die Quere kommen, oder gegenseitig den Platz wegnehmen. Hier befinden Verkleidungen, eine Spielküche und eine Werkbank mit Zubehör, Arztkoffer und Bürogegenstände (Telefone, Kalender, Tastaturen, etc.), sowie Puppen mit Puppenkleidung. Im Bereich unter der Treppe im Gruppenraum findet sich eine kleine offene und doch abgegrenzte Nische mit einem Puppenhaus und kleinen Püppchen. So haben die Kinder die Möglichkeit ihr Rollenspiel "unter sich" zu spielen und auch die Freiheit es in die anderen Bereiche der Kita zu tragen.

- Bewegung

Dem Bedürfnis nach Bewegung können die Kinder bei uns nicht nur in der Turnhalle und im Außenbereich nachkommen. In der Turnhalle haben wir neben Bällebad, Sprossenwand und diversen Matten, "Flitzis" zum Fahren, Schaukeln, sowie verschiedene Utensilien (Pylone, Stangen, Tücher, Bälle...) zur Gestaltung von Bewegungsbaustellen. Da wir die Turnhalle nicht zu jeder Zeit zugänglich machen können, kann der Schlafraum (Außerhalb der Schlafzeit) in einen "lauten" Spiel- und Toberaum umfunktioniert werden. An der Tür zum Schlafraum hängt ein Schild, das anzeigt, ob hier gerade ein lauter, oder ein leiser Raum sein soll und lädt zum Toben auf Matratzen, Musik hören, Musik machen und auch mal richtig laut sein ein. Seit 1/2024 haben wir „Frühspor“ in der Gruppe etabliert. Dieses Angebot findet häufig vor dem Morgenkreis statt, kann aber auch spontan von den Kindern initiiert werden bzw. wird von uns bei spürbarem Bedürfnis nach mehr Bewegung angeboten und sehr gern angenommen. Mit macht, wer gerade das Bedürfnis hat. Ein Erwachsener beginnt „Vorzuturnen“: einzelne Übungen oder Yogaabläufe in Form von kleinen Spielgeschichten. Meist möchten auch die Kinder Übungen vormachen und erklären! Yogamatten dazu befinden sich zu diesem Zweck im Gruppenraum.



- Ruhe

Wie oben erwähnt kann der Schlafraum bei Bedarf auch in einen leisen Ruheraum gewandelt werden. Die gleichen Matratzen und Softbausteine, mit denen getobt werden kann, können auch der Entspannung dienen. Rollo 'runter, Licht aus, Sternenhimmel an und schon kann man kuscheln und sich entspannen. Alternativ gibt es auch die Möglichkeit, sich im Gruppenraum auf die Couch unter der Hochebene zu legen. Hier ist zwar kein eigener abgetrennter Raum, der Bereich wirkt jedoch durchaus, wie ein abgetrennter Bereich, durch die Position unter der Hochebene.



- Kreativität

In unserer Küche befindet sich der Bastel- und Malbereich. Die meisten Bastel- und Malutensilien befinden sich neben dem Tisch in einem Regal und sind für die Kinder frei zugänglich. Spezielle (potenziell gefährliche) Materialien, wie Prickelnadeln oder Scheren, sowie Materialien, die nicht für den selbstständigen Gebrauch durch Kinder unter drei Jahren vorgesehen sind (z. B.: kleine Gitzersterne, Perlen zum Fädeln und ähnliches) befinden sich in den höheren Fächern des Regals, eine rote Markierung kennzeichnet diesen Bereich. Hier fragen die Kinder, wenn sie etwas nutzen möchten. Im Jahr 2024 planen wir die Einführung von „Themen“-Angeboten zusätzlich zur freien Nutzung der Materialien.

- Bildung

Durch die kindliche Neugier leiten wir ein Bedürfnis nach Bildung ab. Diesem können die Kinder im Gruppenraum vollkommen nachgehen. Am Forschertisch können sie gefärbtes Wasser mischen, mikroskopieren und experimentieren (was schwimmt oben und was geht unter?). Im Regal neben dem Forschertisch finden sie verschiedene Utensilien zum Forschen, wie Reagenzgläser, Lupen, ein Globus, ein Kindermikroskop oder Pipetten. Auf der gleichen Raumseite, auf der Fensterbank, sind (getrennt von der Belletristik) Sachbücher zu vielfältigen Themen, von Waldtieren, über Dinosaurier, bis hin zu Technik und Astrologie. Im Jahr 2024 planen wir, den Forscherbereich umzugestalten (Umnutzung der Hochebenen).

- Hygiene

Im Badezimmer befinden sich niedrige Waschbecken. Die Kleinsten können auf einen Hocker steigen, um die Waschbecken leichter zu erreichen. Jedes Kind hat hier ein eigenes Handtuch, einen Zahnputzbecher und eine Zahnbürste. Neben zwei niedrigen Toiletten stehen uns auch zwei "Töpfchen" zur Verfügung. Der Bereich zum Händewaschen und Zähneputzen ist hier klar vom Küchenbereich getrennt, in dem Lebensmittel verarbeitet werden. Gewickelt wird auch in einem separaten Raum.

- Ernährung

In der Küche/im Essraum werden die Mahlzeiten eingenommen. Bei gutem Wetter essen wir ab und an Draußen, am Tisch am Garteneingang (Frühstück oder Nachtisch). Das Mittagessen findet immer im Essraum statt.

Evaluierung der Raumnutzung

Wir beobachten die Nutzung der Räume und passen die Materialien nach Bedarf an. Wird mit einer Spielzeugart lange nicht gespielt, wird sie durch eine andere ersetzt und für späteren Gebrauch zurückgelegt. Dadurch halten wir das Spielzeugangebot übersichtlich und angemessen. Wenn ein Spielbereich nur noch selten genutzt wird, überlegen wir, wie dieser Bereich sinnvoll verändert werden kann. Hier beziehen wir die Kinder mit ein und versuchen, ihre Wünsche und Vorstellungen umzusetzen. So ist das Interesse an Fußballspielen in unserer Kita in der letzten Zeit stark zurückgegangen, während sich Fahrzeugfahren aktuell größter Beliebtheit erfreut. Daher haben wir zusammen mit den Kindern überlegt, wie man die Fläche besser nutzen kann. Daher gibt es dort nun Parkplätze für Dreiräder und Rutschautos, sowie eine (mit Kreide aufgezeichnete) Rennstrecke. Wenn sich der Bedarf verlagert, wird der Bereich wieder angepasst. Da die Kinder im Morgenkreis auch bewusst zum Feedback geben eingeladen werden, haben sie hier auch die Möglichkeit Vorschläge zu unterbreiten. Dass der Schlafrum (wenn keine Kinder schlafen) zum lauten und zum leisen Raum deklariert werden kann basiert zum Beispiel auf dem Vorschlag eines Kindes aus der Kita.

„Auf die Dauer ist RAUM, in dem das LEBEN seine SPUR hinterlassen kann, ebenso ELEMENTAR wie Wasser und Luft für menschliches LEBEN“

Ivan Illich, Eine Spur hinterlassen

Darüber hinaus haben wir Zugang zum „Projektgarten Dortmund“ (<https://www.unionviertel.de/projektgarten/>) der den Kindern vielfältige Erkundungs- und Beobachtungsmöglichkeiten bietet, sowie eine Grundlage für das Erlernen und Erfahren biologischer Abläufe, einen Bezug zur Natur und einen ersten Eindruck von der Erzeugung von pflanzlichen Lebensmitteln vermittelt.



Gruppenstärke und Gruppenstruktur

Unsere Kita ist eine eingruppige Einrichtung, in der wir 17 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreuen (große Altersmischung).

Von den 17 Kindern nehmen wir sieben Kinder unter drei Jahren auf.

Diese Gruppenform bietet den Kindern eine sehr familienähnliche Struktur. Es finden sich ältere, jüngere und gleichaltrige Spielpartner. Die Gruppengröße ist für die Kinder gut überschaubar, es können sich intensive Beziehungen untereinander entwickeln, jedem einzelnen Kind kann bedürfnisorientiert begegnet werden.



Das Team

Die Kinder werden von zwei Erzieherinnen, einem Erzieher und einem Heilpädagogen, sowie einem Koch betreut und umsorgt.

- Claudia Knabe, Einrichtungsleitung, Erzieherin (39 Wochenstunden)
- David Opitz, Erzieher (35 Wochenstunden)
- Julia Kunz, Kindheitspädagogin (39 Wochenstunden)
- Jan Lewburg, Heilpädagoge (34 Wochenstunden)
- Maximilian Egen, Koch (30 Wochenstunden plus 9 Std. Alltagshelfer, pädagogische Zusatzqualifikation in Planung)

Die Zusammensetzung des Teams von jungen und älteren Mitarbeiter*innen wirkt sich auf unsere pädagogische Arbeit sehr bereichernd aus. Langjährige diverse Berufserfahrung und „frischer Wind“ ergänzen sich gut.

Wir bereichern den pädagogischen Alltag durch unsere unterschiedlichen Persönlichkeiten und verschieden Interessenschwerpunkte, unsere individuellen Erfahrungsschätze und besonderen Fähigkeiten. So gestalten wir unser Zusammenleben in der Kita bunt und lebendig.

Elternmitarbeit (Elterntext)

Als Elterninitiative leben wir vom Engagement der Familien. Die Elternmitarbeit und aktive Mitgestaltung des Kita-Alltags durch die Familien ist daher wesentlicher Bestandteil unseres Konzepts. Wir verstehen sie nicht als lästige Pflicht, sondern als Möglichkeit, gemeinsam mit dem Team einen Ort zu schaffen, an dem sich unsere Kinder optimal entwickeln können. Nur über das partnerschaftliche und wertschätzende Miteinander erreichen wir neben der bestmöglichen Förderung auch eine gute Atmosphäre für alle.

Zu den Aufgaben der Eltern gehören neben verschiedenen Diensten die Teilnahme an Elternabenden und Mitgliederversammlungen sowie insbesondere die Ausführung von Vorstandsämtern im Verein. Konkret sind folgende Aufgaben von den Eltern zu erledigen:

- Vorstandsarbeit (Personal- und Vereinsführung, Organisation, Verwaltung, Finanzen, Zusammenarbeit mit der Leiterin und dem Team der Einrichtung)
- Unterstützung des Teams durch Eltern mit pädagogischer Qualifikation bei Personalmangel durch Krankheit
- Wochenenddienst (Wäsche, Entsorgung des Altpapiers, etc.)
- Brotdienst, Einkaufsdienst, Hausmeister- und Geschenkdienst
- Gartenarbeit und Spielzeug-Reinigung
- Unterstützung bei Ausflügen und der Vorbereitung von Festen
- Renovierungsarbeiten und Reparaturdienste

Elternabende finden regelmäßig im Abstand von sechs bis acht Wochen statt, die Mitgliederversammlungen des Vereins zweimal jährlich. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist verpflichtend.

Aus der Zusammenarbeit mit den Eltern entstehen auch wertvolle Ressourcen für den pädagogischen Alltag – etwa für das erste Kennenlernen von Berufen durch Ausflüge zu den Arbeitsplätzen der Mütter und Väter in unserer Einrichtung. Auch können Eltern Fortbildungen zu fachspezifischen Themen für das Team gestalten.

Öffnungs- und Ferienzeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind bis 9:00 Uhr zu bringen und ab 14:30 Uhr abzuholen. Nach Absprache sind auch veränderte Bring- und Abholzeiten möglich.

In den letzten drei Wochen der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr, an einem Brückentag sowie an zwei pädagogischen Arbeitstagen des Teams und einem ganztägigen Betriebsausflug bleibt unsere Kita geschlossen.

Aufnahme neuer Kinder

Interessierte Eltern, die ihr Kind bei uns anmelden möchten, können sich telefonisch bei uns melden und sollten sich über das Kita-Anmeldeportal (<https://kita-portal.dortmund.de>) der Stadt Dortmund anmelden.

Bei der Vergabe der Plätze spielt auch das Alter des Kindes eine Rolle, da die Gruppenzusammensetzung eine ausgewogene Altersstruktur aufweisen muss.

Familien, deren Kinder für eine Aufnahme in Frage kommen, werden zum Kennenlernen in die Kita eingeladen. Nach einem weiteren Kennenlernen mit einem Elternkomitee entscheiden Komitee und die Einrichtungsleitung, welche Kinder aufgenommen werden. Mit den Familien wird vor der Aufnahme ein Betreuungsvertrag abgeschlossen. Dies erfolgt in Dortmund in der siebten Kalenderwoche des Aufnahmejahres.

Auftrag der Kindertageseinrichtungen (KiBiz)

Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Seit dem 01.08.2008 gibt das Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (KiBiz) klare Vorgaben für die pädagogische Arbeit (novelliert am 01.08.2020).

„Jedes Kind hat Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit“

Zu unseren wichtigsten gemeinsamen Aufgaben und Zielen als Eltern und Fachkräfte, gehören die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sowie die Realisierung von Partizipation unter besonderer Berücksichtigung der Prinzipien von Information, Transparenz, Freiwilligkeit, Verlässlichkeit und individueller Begleitung (siehe auch SGB VIII, Paragraph 16).

Auf die einzelnen, im KiBiz formulierten Bildungsbereiche gehen wir später noch ausführlich ein.

Was uns im Zusammenleben mit den Kindern wichtig ist

Unser Bild vom Kind und unser pädagogischer Ansatz

Ein positiver, wertschätzender und ressourcenorientierter Blick auf die Kinder, die uns anvertraut wurden, ist uns im täglichen Miteinander sehr wichtig. Kinder erfahren ihre Welt durch Selbstaktivität und ihr Wissen basiert zum großen Teil auf ihren eigenen Erfahrungen. Kinder lernen immer ganzheitlich. Sie wollen Dinge nicht nur anschauen und darüber reden, sondern wollen sie anfassen, schmecken, daran riechen und mit ihnen experimentieren. Dabei hat jedes Kind seine eigenen Vorlieben, Stärken, seine eigene Geschwindigkeit und seinen eigenen Rhythmus.



Wir arbeiten kind- und familienorientiert. Die unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien beeinflussen unser pädagogisches Handeln, bilden die Basis. Die individuelle Entwicklungsförderung eines jeden Kindes findet große Beachtung. Dabei gehen von den vorhandenen Fähigkeiten des Kindes aus. Unser Blick auf das Kind ist immer orientiert an seiner Individualität und seinen Stärken.

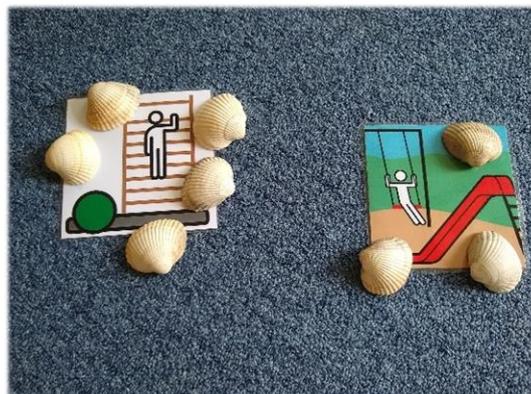
Wir unterstützen eine ganzheitliche Förderung, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, ihr Umfeld, ihre Umgebung lustvoll, aktiv und mit allen Sinnen zu erkunden, sie zu erfahren und zu begreifen. Eine Teilnahme an den pädagogischen Angeboten und Spielaktionen ist immer freiwillig!

Indem wir den Kindern die Übernahme kleiner Aufgaben ermöglichen, fördern wir sie in ihrer Selbstständigkeit und in ihrer Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.

Um den Kindern partizipative Bildung zu ermöglichen, lassen wir sie altersangemessen an Entscheidungen teilhaben, wie zum Beispiel an der Wahl, welcher Spielplatz besucht wird oder durch den täglich wechselnden Dienst des*der Morgenkreis Chefs*in, in dem ein Kind (in der Regel mit einem*er erwachsenen Assistenten*in) den Morgenkreis leitet und bestimmte Elemente des Morgenkreises bestimmen kann.

Wir sehen Bildung als die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seinen Mitmenschen und seiner Umwelt auf der Basis seiner bisherigen Lebenserfahrungen.

Wir Erzieher*innen verstehen uns als Entwicklungsbegleiter*innen der Kinder. Ein partizipativer Umgang mit allen Beteiligten prägt unseren pädagogischen Alltag. Unser Bild vom Kind entspricht unserem Bild vom Menschen als einem demokratischen Wesen.



Die Möglichkeit, sich mitzuteilen, besteht jederzeit und wird durch die Bereitschaft zuzuhören gefördert. Darüber hinaus gibt es den Morgenkreis und Kinderkonferenzen bei Entscheidungen als Möglichkeit der Mitbestimmung in kindgerechter Form. Ein sogenanntes „Beschwerdeverfahren“, also die Möglichkeit der Kinder sich auch bei Beschwerden mitzuteilen, baut auf diesen Grundvoraussetzungen der Kommunikation auf. Hierfür haben wir ein direktes Beschwerdesystem eingeführt. Im Morgenkreis können sich die Kinder dreimal in der Woche, ebenso nach Bedarf, in der „Lob- und Kritik-Runde“ (visuell mit „Daumen hoch und Daumen runter“-Karte) positiv oder negativ äußern und Beschwerden werden direkt aufgegriffen und je nach Möglichkeit sofort bearbeitet und besprochen.



Selbstverständlich können sich die Kinder auch auf direktem Weg verbal mitteilen. Jedoch kann es gerade jüngeren Kindern etwas schwerer fallen diesen direkten Weg zu gehen. Unsere Erfahrung zeigt, dass ein niedrighschwelliges System auch von Kindern, die sich bereits gut verbal mitteilen können, stärker genutzt wird, um ein Gespräch einzufordern, als die direkte Ansprache. Der Mut zur direkten Ansprache wird über dieses System gestärkt. Hat ein Kind zum Beispiel eine Beschwerde, oder plötzlich schlechte Laune und setzt seinen Magneten vom grünen fröhlichen Smiley auf den roten traurigen Smiley, sprechen wir dies an und können bei Bedarf gemeinsam mit dem Kind oder den Kindern eine Lösung oder einen Kompromiss finden, oder auch ein Missverständnis aufklären.

Abläufe und Rituale

Unser Tagesablauf

Die Türen der Kita öffnen sich allen Kindern und Eltern um 7:30 Uhr.

Bis 9:00 Uhr können Kinder gebracht werden, nach Absprache auch später.

Ab 7:30 Uhr bieten wir Frühstück in Buffetform an. Im Mai 2021 erprobten wir diese an Bedürfnissen, Interessen und Situationen orientiert freiere Struktur beim Frühstück und haben danach gemeinsam mit den Kindern entschieden, diese Form beizubehalten. Hiermit hat sich für die Kinder ein weiteres partizipatives Handlungsfeld erschlossen. Wer satt ist, geht ins freie Spiel, jede*r isst dann, wann er oder sie mag.

Um ca. 9:30 Uhr sind alle satt. Dann beginnen wir mit dem Morgenkreis.

Im Morgenkreis wird gesungen, gespielt, erzählt, besprochen und der Tag geplant. Dieser findet in der Regel im Gruppenraum statt, kann aber bei gutem Wetter auch draußen stattfinden. Diese Entscheidung trifft der*die Morgenkreis-Chef*in.

Nach dem Morgenkreis werden die Zähne geputzt.

Danach haben die Kinder bis zum Mittagessen Zeit, sich ihren Spielen zu widmen oder wir machen einen gemeinsamen Ausflug bzw. gibt es pädagogische Angebote für die ganze Gruppe oder einen Teil der Gruppe in vielfältiger Form.

Um 12:00 Uhr gibt es ein gemeinsames Mittagessen bis 12:30 Uhr.

Danach gehen die Kinder schlafen, die noch einen Mittagsschlaf benötigen, während die anderen in die Kuschelstunde gehen. Wenn ein älteres Kind ein Schlafbedürfnis hat, finden wir dafür auch eine Möglichkeit.

In der ersten halben bis ganzen Stunde der Kuschelstunde wird gelesen, Hörbuch gehört, massiert, etc. Auf jeden Fall findet etwas Entspannendes statt, bevor es wieder ins freie Spiel der Kinder geht.

Um 14:00 Uhr werden die Schlafenden geweckt und können spielen.

Um 14:30 Uhr gibt es einen kleinen Nachtisch, der für die letzte Kitazeit bis 16:30 Uhr stärkt.

Der Morgenkreis

Der Morgenkreis bietet die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, sich mitzuteilen, Bedürfnisse zu artikulieren, Feedback und Kritik Platz einzuräumen, sowie zu entscheiden, womit man sich an diesem Tag beschäftigen möchte.

Jeden Tag wird nach Zufalls-Los-Verfahren ein*e Morgenkreis-Chef*in bestimmt, welche*r die Organisation und Gestaltung des Morgenkreises bestimmt. Jede*r kommt in einem Durchlauf einmal dran. Dies kann sowohl ein Kind als auch ein Erwachsener sein. Zuerst ruft er*sie die gesamte Gruppe mit einem klingenden Schellenkranz zusammen. Alle nehmen sich ein Sitzkissen und suchen sich einen Platz um den Morgenkreisteppich, während der*die Morgenkreis-Chef*in das Material und die Dekoration vorbereitet.

Der Ablauf:

- Der*die Morgenkreis-Chef*in des Vortages zieht eine*n neue*n Morgenkreis-Chef*in
- Begrüßung durch den*die Morgenkreis-Chef*in mit einer Klangschale
- Aufzählung aller anwesenden Kinder und Erwachsenen als Lied oder Anwesenheitsliste
- der Kalender wird besprochen - der*die Morgenkreis-Chef*in darf das Datum selbst nennen, oder ein gemeinsames Besprechen moderieren
- Erzählrunde, Spiel, Lied, usw.
- Geburtstage werden gefeiert
- wichtige Informationen von den Erwachsenen oder Kindern (z.B. Planung des Tages)
- Abstimmung über das Tagesprogramm
- der*die Morgenkreis-Chef*in beendet den Morgenkreis mit der Klangschale

Die Kinder werden hierbei ihrem Alter und ihren Kompetenzen entsprechend unterstützt und können eigene Ideen mit einbringen. Dennoch ist es uns wichtig, die Grundstruktur täglich einzuhalten, um den Kindern Sicherheit im Ablauf zu geben, so dass sie sich bereits in jungem Alter selbstsicher dieser Verantwortung stellen können und möchten.



Schlafenlegen und Kuschelstunde

Nach dem Mittagessen geht es um ca. 12:30 Uhr für die Kleinen mit einem*r begleitenden Erzieher*in zum Mittagsschlaf in den Schlafrum, während die Älteren zur Kuschelstunde in den Gruppenraum gehen. Äußert ein älteres Kind den Wunsch mitzugehen, ermöglichen wir dies in der Regel.

Jedes Kind wird nach Bedarf und Wunsch umgezogen und darf sich Schnuller, Kuscheltier, Kuscheldecke, usw. mitnehmen. Die anderen Kinder wünschen eine gute Nacht und alle Schlafkinder schlüpfen in ihr eigenes Bett. Es werden leise Lieder vorgesungen, Geschichten vorgelesen, der Spieluhr gelauscht oder gekuschelt. Auch ein Schlaflicht kann eingeschaltet werden, welches meistens sehr beruhigend wirkt. Der*die begleitende Erzieher*in bleibt während der Schlafenszeit im Raum, um sofort auf eventuelle Bedürfnisse eingehen zu können.

Ab 14:00 Uhr werden die Kinder langsam sanft mit Musik oder leichter Öffnung der Rollos für den Mittagssnack geweckt, angezogen und gewickelt.

Wir gehen dabei auch auf die unterschiedlichen Schlafgewohnheiten ein, die besonders während der Eingewöhnung oft stark von unserer Struktur abweichen. So können wir die Kinder nach ihren Bedürfnissen auch früher ins Bett bringen und länger schlafen lassen.

Die Kuschelstunde soll den älteren Kindern die gleiche Möglichkeit geben, zur Ruhe zu kommen, wie die Schlafenszeit den jüngeren. Zu Beginn treffen sich alle Kinder mit einem*r Erzieher*in in einem Kreis, um gemeinsam zu besprechen, was getan werden soll. Bildkarten sollen den Kindern hierbei Ideen liefern.

Beispiele hierfür sind:

- ein ruhiges gemeinsames Spiel
- gemeinsame Bilderbuchbetrachtung
- Vorlesen von Büchern über mehrere Tage
- ein Hörspiel
- gegenseitiges Massieren
- ruhiges Freispiel

Ebenso kann die Kuschelstunde auch für eine Kinderkonferenz genutzt werden, in der die Kinder eigene Ideen, Wünsche, aber auch Kritik äußern können. Hier werden beispielsweise Kita-Regeln hinterfragt und neu definiert.

Manchmal verschieben/ erweitern wir die Erzählrunde aus dem Morgenkreis in die Kuschelstunde, um so dem Erzählbedürfnis besser gerecht zu werden.

Mahlzeiten

Unsere Mahlzeiten dienen zum einen der gesunden Ernährung, zum anderen bieten sie soziale Anlässe. Mahlzeiten sind bei uns, wie familiär, auch ein Moment des Miteinanderseins, der Kommunikation und der Interaktion. Das freie Frühstück bietet jedem die Möglichkeit, frei zu entscheiden, wann und mit wem man sich zum Frühstück zusammenfindet. Die Kinder lernen dadurch selbstständig und autonom ihre Ess-Bedürfnisse zu spüren, zu erkennen und umzusetzen. An unserem Kühlschrank hängt ein kindgerechter Plan, so dass den Kindern ersichtlich ist, was es an den einzelnen Wochentagen zum Frühstück bzw. zum Mittagessen gibt (Fotos und Symbolbilder).

Die Eltern werden zusätzlich über einen Speiseplan mit Allergenausweisung im Flur bzw. über die Eltern/Team-Gruppe informiert.

Die gemeinsamen Mahlzeiten (Mittagessen und Nachtisch) sind ebenso feste Bestandteile unseres Tagesablaufes und bieten ein Zusammentreffen der gesamten Gruppe, ähnlich der gemeinsamen Mahlzeit in der Familie. Sie fördern bei den Kindern das Gruppengefühl und das Verantwortungsbewusstsein im Miteinander.

Uns ist es wichtig, den Kindern beide Möglichkeiten anzubieten und damit gleichermaßen beide Aspekte zu fördern, Autonomieentwicklung, sowie Sozialverhalten.



Bringen/Abholen

Bringen und Abholen sind wichtige Momente in unserem Tagesablauf. Die herzliche Begrüßung durch uns und die liebevolle Verabschiedung durch die Familie, geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und das gute Gefühl „angekommen“ zu sein. Zeit genug, um wichtige Infos oder für eine kleine Unterhaltung sollten immer eingeplant werden und geben allen Beteiligten ein gutes Gefühl beim Start in den Kita-Tag. Auch beim Abholen ist uns Zeit wichtig, Zeit für ein kleines Tür- und Angel-Gespräch über den Tag, sowie Zeit für das Kind sein Spiel zu beenden und sich von seinen Freunden und der Kita zu verabschieden.

Lernen in der altersgemischten Gruppe

Das Zusammensein von Kindern verschiedenen Alters ermöglicht vielfältige soziale Erfahrungen. Diese sind bei der wachsenden Zahl von Einzelkindern besonders wichtig. In einer altersgemischten Gruppe machen die Kinder Erfahrungen, die für ihre Identitätsentwicklung und ihr sozial verantwortliches Handeln von Bedeutung sind.

Ältere Kinder können für die jüngeren Verantwortung übernehmen und vertiefen durch ihre Hilfsbereitschaft die eigenen Kompetenzen.

Die jüngeren Kinder orientieren sich gerne an den Älteren und werden durch Nachahmen angeregt, Neues auszuprobieren und zu erlernen.

Es ist für die kindliche Entwicklung ebenso wichtig, gleichaltrige Spielpartner zu haben.

Deshalb achten wir bei der Gruppenzusammensetzung auf eine ausgeglichene Altersmischung.

Partizipation der Kinder

Partizipation der Kinder hat etwas mit der Haltung zu tun, die Erwachsene Kindern gegenüber einnehmen.

Es geht immer darum, die Weltsicht von Kindern, ihre Wünsche und Interessen ernst zu nehmen und sich auf einen Dialog einzulassen. Die Perspektive der Kinder ist Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns; das bedeutet, dass wir Erzieher*innen, aufgrund unserer wahrnehmenden Beobachtung, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder respektieren und wertschätzen und sie in die Tagesgestaltung und pädagogische Arbeit einfließen lassen. So erfahren auch schon sehr kleine Kinder bei uns Partizipation.

Beteiligung knüpft immer an die Erfahrungswelt und den Entwicklungsstand der Kinder an. Die Vorstellungen der Kinder und der Erwachsenen sind gleichwertig, aber nicht gleichartig.

Was tun wir also, damit Partizipation in unserer Kita gelingt?

Beteiligung braucht Geborgenheit und Wertschätzung. Bei uns soll sich jedes Kind sicher und geborgen fühlen und spüren, dass wir seine Wünsche ernst nehmen. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder, ihre Gefühle und Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in einem gemeinsamen Entscheidungsprozess mit einzubringen. Wir fühlen uns in der Gestaltung unseres Lern- und Lebensraumes "Kita" demokratischen Werten und Rechten verpflichtet. Das gilt für Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen. Hierbei beteiligen wir Kinder altersgerecht und entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten.

Wir wollen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar machen. Nur wenn Kinder Achtung, Respekt und Wertschätzung selbst erfahren, können sie ihren Mitmenschen auch so begegnen. Dabei möchten wir mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild sein.

Im Morgenkreis oder in Gesprächsrunden haben die Kinder die Möglichkeit, Wünsche und Ideen für den Tag, für die Spielgruppen oder für Projekte zu äußern. In einem fairen Miteinander sollen sie lernen, Erlebtes zu reflektieren und Kritik zu üben.

Dabei vermitteln wir den Kindern, dass es Gesprächsregeln gibt, dass es wichtig ist, den anderen zuzuhören und sie ausreden zu lassen. Sie erfahren auch, dass manchmal eine Abstimmung nötig ist, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Dem Entwicklungsstand entsprechend ermutigen und unterstützen wir die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, indem wir ihnen Fragen stellen. Dabei achten wir darauf, dass wir Lösungswege nicht vorwegnehmen.

Eine wichtige Erfahrung machen die Kinder, indem sie ihre Ideen in gemeinsam geplanten Projekten wiederfinden und genügend Freiraum in der Umsetzung und Gestaltung bekommen.

In unserem Kita-Alltag stellen wir uns immer wieder die Frage, wo die Grenze zwischen Partizipation der Kinder und Verantwortung der Erwachsenen liegt.

Grenzen, die wir den Kindern setzen, müssen wir (selbst)kritisch hinterfragen und Gruppenregeln zusammen mit den Kindern auf ihren Sinn und ihre Aktualität hin überprüfen.

Wenn Entscheidungen der Kinder das seelische oder körperliche Wohl der Beteiligten gefährden oder die Freiheit der übrigen Gruppenmitglieder einschränken, haben wir die Verantwortung, Grenzen zu setzen. Partizipation ist der Schlüssel zu einer demokratischen Lebensweise und zur Bildung!



Kinderschutz- und sexualpädagogisches Konzept

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größten Reichtümer sind.“

Nelson Mandela

Das Grundgesetz bildet das Fundament für den Kinderschutz. Im SGB VIII sind die Rahmenbedingungen verankert.

Jede Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist dazu verpflichtet, sich mit dem Thema Kinderschutz aktiv zu befassen und ein entsprechendes Kinderschutzkonzept zu entwickeln. Zurzeit befinden wir uns in einem Prozess der gemeinsamen Entwicklung eines solchen Konzeptes. Team, Vorstand und Eltern sind dabei gleichermaßen in der Verantwortung.

Kinderschutz beginnt nicht dort, wo eine Gefährdung des Kindeswohls im Raum steht, sondern fußt auf einem wertschätzenden, altersentsprechenden sowie liebevollen und respektvollen Umgang mit den Kindern. Bestandteile dieses in der Einrichtungskonzeption verankerten Kinderschutz-Konzeptes werden u. A. sein, einen gemeinsamen Verhaltenskodex und eine Verhaltens-Ampel zu erarbeiten sowie Methoden und Instrumentarien des Kinderschutzes kennenzulernen. Aktuell orientieren wir uns an der Verhaltens-Ampel des Institutes für digitale Pädagogik (InDiPaed):

GRENZ-ÜBERTRITTE 	GRENZ-VERLETZUNGEN 	FACHLICH KORREKTES VERHALTEN 
<p>Dieses Verhalten ist immer falsch und pädagogisch nicht zu rechtfertigen. Es besteht eine Meldepflicht an das Jugendamt nach §47 SGB VIII. Wichtig ist, dass das Kollegium bei Grenzübertritten klar Position bezieht, eine zeitnahe Intervention stattfindet und Wiederholung verhindert wird. Information der Sorgeberechtigten ist unbedingt notwendig.</p> <p>Kinder haben ein Recht auf Schutz und Sicherheit! Wir werden solches Verhalten sofort unterbinden!</p> <p>körperliche Grenzübertritte anspucken, schütteln, schlagen, schubsen, fixieren, ungefragt auf den Schoß nehmen, verletzen, kneifen, am Arm zerrren</p> <p>sexuelle Grenzübertritte Intimbereich berühren, nicht-altersgerechter Körperkontakt, Kinder küssen</p> <p>psychische Grenzübertritte Angst machen, bedrohen, erpressen, vorführen / bloßstellen, lächerlich machen, beleidigen, einsperren, diskriminieren, ausschließen, ignorieren, abwertend über Kinder oder Familie reden</p> <p>Verletzung der Privat- / Intimsphäre ungewolltes Umziehen vor allen, ausschließlich offene Toiletentüren, Fotos ins Internet stellen</p> <p>Pädagogisches Fehlverhalten Strafen, bewusste Verletzung der Aufsichtspflicht, Filme mit grenzverletzenden Inhalten</p>	<p>Grenzverletzungen passieren unabsichtlich und häufig unbewusst. Diese Verhaltensformen sind pädagogisch kritisch und für die Entwicklung von Kindern nicht förderlich, jedoch können sie in der Praxis passieren. Beim Auftreten von grenzverletzendem Verhalten ist unbedingt eine Information an die Sorgeberechtigten und eine Klärung im Team nötig, ggf. besteht eine Meldepflicht nach §47 SGB VIII.</p> <p>Kinder haben ein Recht, sich zu wehren und Klärung zu fordern! Wir wünschen uns, von Kolleg:innen, Kindern und Familien auf solche Vorkommnisse hingewiesen zu werden, damit wir aus Fehlern lernen können. Fehler diskutieren wir kollegial ohne persönliche Vorwürfe. Vielmehr versuchen wir die Bedingungen, die Fehler begünstigen, zu verstehen und zu ändern.</p> <p>Grenzverletzungen im Kommunikationsverhalten nicht ausreden lassen, negative Seiten eines Kindes hervorheben, rumschreien, anschnauzen, rumkommandieren, auslachen, ironische Sprüche</p> <p>Grenzverletzungen der Privat- / Intimsphäre Intimität des Toilettengangs nicht wahren, ungefragt an der Windel riechen</p> <p>Grenzverletzungen im Beziehungsverhalten sich nicht an Verabredungen halten, lügen, Wut an Kindern auslassen, weitermachen, wenn ein Kind „Stopp“ sagt, Regeln willkürlich ändern, sich immer wieder nur mit bestimmten Kindern zurückziehen</p> <p>Pädagogisches Fehlverhalten Kinder überfordern / unterfordern, zögerliches / unsicheres Handeln, ständiges Loben und Belohnen, Regellosigkeit, autoritäres Auftreten</p>	<p>Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig, muss den Kindern aber nicht immer gefallen.</p> <p>Kinder haben das Recht, Erklärungen zu bekommen und ihre Meinung zu äußern! Wir nehmen uns die Zeit, unsere Regeln und unser fachliches Vorgehen in verständlicher Form und wiederholt zu erklären.</p> <p>Grundwerte Wertschätzung, Ehrlichkeit, Authentizität, Transparenz, Fairness, Unvoreingenommenheit, Gerechtigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Selbstreflexion</p> <p>Grenzen setzen konsequent sein (und dabei immer: Konsequenzen verständlich machen!), Grenzen aufzeigen, Regeln einhalten, Tagesstruktur einhalten</p> <p>Bestärken loben, Kinder und Eltern wertschätzen, aufmerksam zuhören, vermitteln</p> <p>Positive Grundhaltung positives Menschenbild, Flexibilität, fröhlich / freundlich / ausgeglichen sein, nichts persönlich nehmen, auf Augenhöhe der Kinder gehen, ressourcenorientiert arbeiten, verlässliche Strukturen, begeisterungsfähig sein</p> <p>Anleiten und Lehren altersgerechte Aufklärung leisten, gemeinsam spielen, vorlesen, erklären, Fragen ausführlich beantworten</p> <p>Hilfe zur Selbsthilfe altersgerechte Anleitung und Unterstützung (An- und Ausziehen, Körperpflege, Essen, Toilettengang), Impulse geben</p> <p>Emotionale Nähe verständnisvoll sein, trösten, in den Arm nehmen (wenn gewollt), Gefühlen Raum geben, Trauer zulassen, professionelle Distanz reflektieren</p>



InDiPaed
Institut für Digitale Pädagogik

InDiPaed - Institut für Digitale Pädagogik (n.staatl.) | Columbiadamm 31, 10965 Berlin | www.indipaed.de | hallo@indipaed.de | 030-692 007 760

Unsere Worte, unser Handeln reflektieren wir stets in Betracht auf den Schutz des Kindeswohls. Unsere Arbeit in einer Kindertagesstätte benötigt als Grundlage die Voraussetzung, dass die Kinder sich nach einer am Kind orientierten Eingewöhnung bei uns wohlfühlen und stabile Bindungsbeziehungen zu uns entstanden sind.

Im Sinne des Kinderschutzes arbeiten wir eng mit der Stadt Dortmund und unserem Dachverband „Der Paritätische“ zusammen. Wir orientieren uns in der Umsetzung an den „Verfahren zum Kinderschutz“ sowie der Verpflichtungserklärung zum Kinderschutz mit der Stadt Dortmund (Stadt Dortmund) sowie den „Handreichungen zum Kinderschutz“ (Der Paritätische). Das Kinderschutzzentrum Dortmund ist ein weiterer wichtiger Kooperationspartner. Dem Team sind die Verfahren des Kinderschutzes und unsere Verpflichtung hinreichend bekannt. Eine sogenannte „InsoFa“, eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ zum Kinderschutz können wir über unsere Kooperationspartner (siehe Oben) hinzuziehen.

Kinderschutz ist unser Bestreben, den Kindern Möglichkeiten zu geben, zu starken, selbstsicheren Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dazu ist es einerseits wichtig, dass jedes Kind spürt, dass seine Bedürfnisse und Interessen ausreichend berücksichtigt werden und wir darüber hinaus dementsprechend geeignete Angebote anbieten. In diesem Sinne besteht seit Frühjahr 2021 eine Kooperation mit dem Kinderschutzzentrum. Das Projekt „Taffy - Ich kann brüllen, wie ein Löwe“ ist fester Bestandteil unseres Jahresprogramms bzw. unseres Kinderschutz-Konzeptes und wird für die Kinder ab vier Jahren einmal jährlich angeboten. Die kindgerechte Auseinandersetzung mit dem Thema (sexualisierte) Gewalt gegen Kinder ist Inhalt dieses vom Kinderschutzzentrum Dortmund entwickelten Projektes.

„Taffy – ich kann brüllen wie ein Löwe“
ist ein Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt.
Sexuelle Gewalt kennt keine Altersgrenzen, daher ist es wichtig, früh und kindgerecht anzusetzen.
Taffy richtet sich an Vorschulkinder in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen oder Familienzentren.
Mit Spiel, Bewegung und Malen werden die Themen rund um die eigenen Gefühle der Kinder sowie eigene und fremde Grenzen kindgerecht und interaktiv erarbeitet und das kindliche Bewusstsein gestärkt.

(https://www.kinderschutzzentrum-dortmund.de/images/download/Taffy_KinderschutzZentrum-DO.pdf)



Wir haben in den vergangenen Jahren 2022 und 2023 in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Dortmund sowie mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband unser Kinderschutzkonzept weiterentwickelt. Kontinuierlich beeinflusst es unsere Arbeit und wir entwickeln es fort.

Kinderschutz gelingt nur:

- in Kooperation
- auf Augenhöhe
- mit Respekt
- unter Beteiligung der Familien
- kooperativ (aus Verfahren zum Kinderschutz, Arbeitshilfe zum Rahmenkonzept, Stadt Dortmund, 3/2021)

Das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept, das detaillierte Handlungspläne beinhaltet und im Bedarfsfall für jedes Teammitglied eine Orientierungshilfe und Leitfaden darstellt, findet sich im Büro/ Aktenschränk/ Blauer Ordner im Büro vor und wird regelmäßig am Konzeptionstag (erster und betreuungsfreier Arbeitstag nach den Sommerferien), überprüft.

Bildungsbereiche und pädagogische Angebote

Bildungsbereiche laut KiBiz

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich- technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Einarbeitung der Bildungsbereiche in den Kita- Alltag

Bewegung und Entspannung

Bewegung (Motorik) ist für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes von besonderer Bedeutung. Deshalb hat sie einen selbstverständlichen Anteil in unserem Tagesablauf. Dabei achten wir darauf, dass Bewegung und Entspannung in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Bewegung ist der Motor des Lernens. In Bewegung erleben Kinder sich selbst und ihre Umwelt in ihrer Vielfalt. Bewegung ist Kennzeichen ihrer Lebensfreude und Vitalität.

Auf unserem Außengelände finden die Kinder sowohl vielfältige Möglichkeiten zum Klettern, Rennen und Toben als auch Rückzugsorte für ruhigere Spiele. In den Gruppenräumen laden die Lesecke mit Sofa, selbstgebaute Kuschecken oder Höhlen zum Zurückziehen und Entspannen ein. Ihren Bedürfnissen entsprechend können sich die Kinder hierzu aus der jederzeit frei zugänglichen Entspannungskiste mit Massagerollen, Igelbällen usw. bedienen. Ebenso wird auch der Bewegungsdrang der Kinder durch verschiedene Ebenen und ausreichend Platz für kleinere Bewegungsspiele berücksichtigt. Im Vormittagsbereich wird zudem noch der Schlafraum der Kleinen je nach Bedarf der Kinder als kleiner Toberaum oder Entspannungsort genutzt.

Für größere Bewegungslust wird unser Turnraum mehrmals in der Woche genutzt. Dieser bietet Platz und Ausstattung für vielfältige Bewegungslandschaften und -spiele, aber auch Entspannungsmöglichkeiten und -übungen.

Seit 1/2024 haben wir „Frühspport“ in der Gruppe etabliert. Dieses Angebot findet häufig vor dem Morgenkreis statt, kann aber auch spontan von den Kindern initiiert werden bzw. wird von uns bei spürbarem Bedürfnis nach mehr Bewegung angeboten und sehr gern angenommen. Yogamatten dazu befinden sich zu diesem Zweck im Gruppenraum.

Regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge zu Spielplätzen usw. bieten den Kindern zusätzliche Bewegungsanreize und die Möglichkeit, auf Entdeckungsreise zu gehen.

Zusätzlich kooperieren wir mit dem Stadtsportbund.

Zur Beobachtung und Dokumentation der körperlichen und motorischen Entwicklung verwenden wir „MotorikPlus“, ein Dokumentationssystem, entwickelt von Renate Zimmer. Durch die Beobachtung des Entwicklungsprozesses können frühzeitig eventuelle Defizite erkannt werden.

Körper, Gesundheit, Ernährung

Unser Ernährungskonzept orientiert sich an „Optimix“, welches Anfang der 1990er Jahre vom Forschungsinstitut für Kinderernährung Dortmund (FKE) entwickelt wurde. Das Wort „Optimix“ steht für „optimierte Mischkost“. Es besteht aus einer gut durchdachten Mischung verschiedener Lebensmittel.

„Optimix“ lässt sich durch drei Regeln beschreiben:

- reichlich: pflanzliche Lebensmittel und Getränke
- mäßig: tierische Lebensmittel
- sparsam: Lebensmittel, die reichlich Fett und Zucker enthalten

Die Mahlzeiten werden von unserer Kollegin in der offenen Küche frisch zubereitet. Sie verwendet hauptsächlich frische Zutaten und nach Möglichkeit Bio-Produkte.

Die Kinder werden bei der Zubereitung der Mahlzeiten mit einbezogen. Das geschieht durch Mitmach-Angebote in der Küche, bei denen die Kinder von der Köchin zum Mithelfen angeleitet werden. Dies ist uns sehr wichtig, da die Kinder so einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln und deren Zusammenhang mit ihrer Ernährung erfahren.

Die Ü3- Kinder übernehmen Aufgaben, die jüngeren Kinder werden in der Selbstständigkeit beim Essen und Trinken bestärkt und unterstützt.

Die Kinder können jederzeit, ob beim Frühstück, Mittagessen oder Nachtisch, beim Tischdecken helfen. Sie werden dazu motiviert und agieren auf freiwilliger Basis. Nach dem Essen bringt jedes Kind sein Geschirr in die Küche. Quasi nebenbei ergeben sich hierbei verschiedene Lernerfahrungen in den Bereichen Feinmotorik, Sozialverhalten und Sprachförderung, sowie Kognition und die Selbstständigkeit werden gefördert.

In unserer Kita gibt es ein ausgewogenes Frühstück, ein frisch zubereitetes Mittagessen, einen leckeren Nachtisch sowie einen Obst-Snack zwischendurch.

Das Erleben der gemeinsamen Mahlzeiten ist für Kinder von sehr großer Bedeutung. Eine angenehme Atmosphäre und das Gefühl von Zusammengehörigkeit vermitteln den Kindern Geborgenheit und Sicherheit.

Essen soll das Wohlbefinden stärken, Spaß machen und die Sinne ansprechen. Vollwertiges Essen trägt zur Gesundheit bei.

Essen ist Genuss, Essen ist Lust.

Speiseplan

Der Speiseplan wird (mithilfe von Fotokärtchen der Mahlzeiten) von unserer „Küchen-Kollegin“ mit den Kindern für die Folgewoche erstellt.

Diese Fotokärtchen veranschaulichen den Kindern die Mahlzeit. Ein detaillierter kindgerechter Plan hängt in der Küche aus.

Die Eltern werden über den Speiseplan der Woche informiert und ihnen werden die Allergene mitgeteilt.



Sprache und Kommunikation

Sprachbildung ist in unserer Kita ein alltagsintegrierter Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Wir grenzen Sprachförderung weder zeitlich noch durch vorgegebene Programme von dem übrigen Alltagsgeschehen ab. Die Kinder erfahren Sprache in der direkten Kommunikation mit den Eltern, den Erzieher*innen und anderen Kindern. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen aber gleichzeitig auch als Vorbild zu dienen.

Alltägliche Situationen, in denen Sprachförderung stattfindet, sind z.B.:

- Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesen
- Morgenkreis
- Singen
- Sprach- und Reimspiele
- überall da, wo gesprochen wird - während des Essens, beim Anziehen, im Freispiel...

Wir ermutigen die Kinder zu Sprechen und fördern die Lust am Erzählen. Emotionale Nähe und Sicherheit sind bei der Sprachentwicklung eine grundlegende Voraussetzung. Es soll den Kindern Spaß machen, mit Worten zu spielen. Sprache soll für sie das „Tor zur Welt“ sein.

Durch die alltagsintegrierte Sprachförderung wird nicht nur die Sprachkompetenz der Kinder erweitert, sondern Sprache wird auch mit dem Tun verknüpft.

Kinder lernen durch Nachahmung; sie orientieren sich an ihren Vorbildern. Deshalb ist eine deutliche und verständliche Ausdrucksweise besonders wichtig.

Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung basiert bei uns auf „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen), entwickelt von Dr. Renate Zimmer. Bei diesem Verfahren erfolgt die Beobachtung in authentischen, handlungsrelevanten Situationen und hat das Ziel, den Spracherwerb jedes Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Dabei werden Sprachkompetenzen in unterschiedlichen Bereichen berücksichtigt.

Die Sprachentwicklung mehrsprachig aufwachsender Kinder bekommt bei uns Wertschätzung und besondere Beachtung. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen einer besonderen alltagsintegrierten Sprachförderung, die auf die Bedürfnisse des entsprechenden Kindes zugeschnitten ist, eingeleitet werden.



„Literacy“ bedeutet Lese- und Schreibkompetenz. In der frühen Kindheit (im Elementarbereich) ist es Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, die bei uns einen hohen Stellenwert haben.

Sprachkompetenzen, die die Kinder im Kita-Alter erlernen, sind eine wichtige Basis für die Lese- und Schreibkompetenz in der Schule.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Als Beispiel: Das Spiel/Freispiel

In unserer praktischen Arbeit mit den Kindern nimmt das Spiel eine zentrale Stellung ein. Die Entwicklungsprozesse des Kindes werden durch die unterschiedlichen Spielvarianten positiv beeinflusst. Das Spiel ist und bleibt die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.

Wir wissen, dass sich im Spiel Fähigkeiten ausbilden wie beispielsweise Kreativität, soziale Kompetenz, Flexibilität und emotionale Stabilität, auf die die Kinder ihr ganzes Leben zurückgreifen können. Im freien, sowie im angeleiteten Spiel erfahren sie eine Vielfalt von Lernprozessen unterschiedlicher Art. Im Spiel planen Kinder miteinander, lernen sich zu behaupten, setzen sich auseinander, finden Kompromisse und schließen Freundschaften.

Kinder brauchen das Spiel, um sich frei zu entfalten und zu entspannen.

In unserem Kita-Alltag nimmt das sogenannte „Freispiel“ einen großen zeitlichen Raum ein, in dem die Kinder Folgendes selbst bestimmen:

- das Spielmaterial und was damit gespielt wird
- den*die Spielpartner*innen
- den Spielort
- die Spieldauer (innerhalb der festgelegten Tagesstruktur)

Diese Spielphase begleiten wir durch gezielte Beobachtung und pädagogisches Handeln.

Je nach Bedürfnissen der Kinder geben wir Spielimpulse, sind Mitspielende oder bringen eigene Ideen mit ein. Grundsätzlich ist es wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, den Spielprozess durch eigene Ideen und kindliche Fantasie zu gestalten.

Die gezielte Beobachtung während des Freispiels nutzen wir, um Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungsbedarfe einzelner Kinder zu erkennen und schriftlich festzuhalten.

Eine wichtige Voraussetzung für eine positive Spielatmosphäre ist ein gut durchdachtes Raumkonzept.

An unterschiedlichen Spielorten im Innen- und Außenbereich finden die Kinder vielfältige Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten. In den Gruppenräumen gibt es differenziert gestaltete Spielbereiche, die zu unterschiedlichen Aktivitäten auffordern, (siehe auch unter „Räumlichkeiten“).

Beim Spielmaterial legen wir Wert darauf, dass

- Material für jede Alters- und Entwicklungsstufe vorhanden ist
- unterschiedliche Interessen angesprochen werden
- nach Erklärung der Handhabung damit selbstständiges Spielen möglich ist
- das Material so untergebracht ist, dass es die Kinder jederzeit selbstständig erreichen und wieder wegräumen können



Neben dem Freispiel sind auch angeleitete Finger-, Sing- und Kreisspiele im Morgenkreis, ebenso wie Bewegungsspiele im Außenbereich und dem Turnraum ein fester Bestandteil unseres Alltags.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann.“

Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren



Musisch-ästhetische Bildung

Musik ist eine Quelle der Freude. Für die Kinder ist sie außerdem untrennbar mit Bewegung verbunden. Nahezu alle Sinne werden bei Musik und Tanz gefördert. Die Kinder lernen dabei ihre Gefühle auszudrücken und innere Spannungen abzubauen. Musik erzeugt eine Atmosphäre des Wohlfühlens, bedeutet auch ausgelassene Freude oder besinnliches Innehalten und Zuhören.

In unserem Alltag spielt Musik eine große Rolle und begleitet uns zu jeder Tageszeit.

- Wir probieren Instrumente aus und erleben unseren eigenen Körper als Instrument für Klatschen, Stampfen und Singen.
- Wir spielen im Morgenkreis ein Sing- und Tanz-Spiel.
- Wir singen gemeinsam ein Lied auf einem Spaziergang
- Wir lauschen beim Ausruhen/Schlafen einer ruhigen CD
- Wir machen eine Kinderdisco mit lauter Partymusik
- Wir begleiten das Zähneputzen oder Händewaschen mit einem Lied



Zu unseren pädagogischen Themen und Ideen der Kinder suchen wir Lieder, Singspiele, Klanggeschichten, Tänze oder rhythmische Verse aus.



Kreativität

Wir sehen Kreativität als Grundlage der Lernmotivation für alle Bildungsbereiche.

Jedes Kind hat die Anlage zur Kreativität, die in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich ausgeprägt ist. In unserem pädagogischen Alltag und den unterschiedlichen Bildungsbereichen wollen wir die Kreativitätsentwicklung jedes Kindes unterstützen und fördern.

Kreativität beschränkt sich also nicht nur auf ästhetische Erfahrungen. Neben Malen und Gestalten ist kreatives Handeln auch beim Forschen und Experimentieren, beim Spielen mit anderen Kindern und mit unterschiedlichen Materialien, aber auch bei Problemlösungen und im Rollenspiel der Kinder gefragt.

Wir versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder die Freiheit haben, sich die Welt möglichst eigenaktiv und entdeckend zu erschließen. Zu selbstständigen Problemlösungen motivieren wir die Kinder, damit sie sich von den Denkmustern der Erwachsenen lösen und eigenaktiv erfinderisch werden. Jeder Problemlösung geht ein kreativer Prozess voran, jedoch nicht, wenn die Lösung nur kopiert wird. Deshalb lehnen wir Bastelarbeiten ab, bei denen durch den Einsatz von Schablonen die kindliche Kreativität eingeschränkt wird.

Kreativität ist die Fähigkeit, Prozesse zu planen und umzusetzen und eigene Konfliktlösungen zu entwickeln. Diese erworbenen Fähigkeiten können die Kinder auf viele Lebensbereiche übertragen und dabei weitgehend auf Belehrungen der Erwachsenen verzichten.



Beispiele für kreatives Planen und Handeln:

- Die Kinder bauen und gestalten ein Auto aus Pappkartons und Kissen;
- Rollenspiele, bei dem ein Kind eine Tankstelle für Bobbycars im Turnraum baut;
- Die Kinder planen, was sie an Ostern tun wollen und was sie dafür vorbereiten müssen;
- Die Kinder äußern im Morgenkreis oder in Gesprächsrunden ihre Ideen, die im Alltag umgesetzt werden können.
- Die Kinder nutzen frei und ohne Vorgaben Material, das für sie bereitgestellt ist.

Religion und Ethik

Unsere Kita ist eine konfessionsfreie Einrichtung. Feste wie Ostern, Ramadan oder Weihnachten sind jedoch auch in unserer Kita besonders bedeutsam. In einer Zeit, in der sich alles schnell verändert, sind die Vermittlung von Bräuchen und Traditionen wichtig. Im gesellschaftlichen Zusammenleben fördern sie Zusammengehörigkeitsgefühl und bieten Verlässlichkeit. Besonders Kinder brauchen Rituale. Das Feiern der Feste im Jahreskreis hilft ihnen, sich im zeitlichen Ablauf des Jahres und der Jahreszeiten zu orientieren.



Bei kulturellen Festen verschmelzen Brauchtum mit Traditionen christlichen Ursprungs oder Einflüssen anderer Religionen.

Bei uns steht z.B. an Ostern das Erwachen der Natur im Vordergrund und die Vorweihnachtszeit ist die Zeit der Gemütlichkeit und Geborgenheit, in der wir uns füreinander viel Zeit nehmen. Ramadan der Monat des Verzichts und der Genugtuung.

Feste, die in unserer Kita gefeiert werden, sind Karneval, Ostern, Abschiedsfeier der Schulkinder, Sommerfest, Laternenfest, Nikolaus und Weihnachten.

Mathematische Bildung

Mit Mathematik verbinden wir im ersten Gedanken, Zahlen, Rechnen usw. Jedoch beginnt mathematische Bildung bereits lange vor der Einschulung und findet sich von Beginn an im Leben und Alltag von Kindern. Kinder haben von sich aus an Freude und ein großes Interesse an Mathematik. Sie sortieren nach Größe, nach Farben, nach Formen, sie vergleichen „Viel und Wenig“, sie zählen gerne, sie messen und sammeln, sie haben Spaß an Mengen von gleichen Materialien usw. Zahlen finden sich im Alltag (Datum, Uhrzeit) und auch an unseren Körpern (zehn Finger, eine Nase, zwei Ohren usw.) Wir finden Zahlen überall, in Bilderbüchern und bei Spielen, beim Einkaufen und beim Kochen. Dieses natürliche Interesse greifen wir in der Kita auf und bieten den Kindern Materialien (Legematerial, Sortiermaterial, Montessori-Material, ...) und Spielgelegenheiten (Kreisspiele, Fingerspiele, Experimente usw.), die den spielerischen Umgang mit Mathematik und damit den mathematischen Bildungsbereich fördern.

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder sind von Natur aus neugierig, stellen viele Fragen und wollen die Welt verstehen. Tagtäglich lernen sie etwas Neues kennen und wollen es aus sich heraus motiviert begreifen und erfassen mit allen Sinnen. Sie erleben dabei die Erfahrungen auf ihre eigene, kindliche, ganzheitliche Art und Weise. Kinder sind bereits reich an Vorwissen und Kompetenzen, sie wollen aus eigener Erfahrung lernen.

Wir als Erwachsene sehen uns dabei als ihre Begleiter*innen und geben ihnen Möglichkeiten, ihre Bildung aktiv mitzugestalten, indem wir als Ansprechpartner da sind, ihre Fragen beantworten bzw. sie bei der Suche nach Antworten unterstützen. Indem wir Umgebung entsprechend vorbereiten, bieten wir den Kindern Möglichkeiten der aktiven Auseinandersetzung.

Im Frühjahr 2021 haben wir mit dem Einsatz von Becherlupen und der Einrichtung einer kleinen zusätzlichen Bibliothek mit "Fachliteratur" begonnen, den Bereich Forschen und Entdecken in der Kita zu etablieren. Wir haben im Sommer unseren Gruppenraum umgestaltet und dadurch auch die Möglichkeit für einen Forscher- und Experimentierbereich geschaffen. Unser Gruppenraum bietet so zusätzlich zu den übrigen unstrukturierten, freien Spielmöglichkeiten, auch die Möglichkeit dieser strukturierten, zunächst angeleiteten und später freien Auseinandersetzung mit dem Thema Experimentieren. Allmählich wächst mit den Möglichkeiten, bei den Kindern ein Gefühl für das Thema Forschen und Entdecken. So entwickelt es sich zu einer Routine, strukturiert zu arbeiten. Kinder lieben es, etwas Richtiges, etwas Echtes zu tun. Hierbei entscheiden die Kinder freiwillig über die Intensität der Auseinandersetzung und erfahren durch Ursache- und Wirkungs-Erlebnisse, nicht nur Wissen, sondern im ganzheitlich- sinnlichen Zusammenhang ein Gefühl für das experimentierende Tun.

Grundlagen unserer pädagogischen Tätigkeit im Bereich Forschen und Entdecken finden sich einerseits in den pädagogischen Ansätzen der Reggio-Pädagogik, von Maria Montessori und Fröbel, im Situationsorientierter Ansatz, sowie in der MINT-Bildung (Mathematik/Informatik/Naturwissenschaft/Technik) und zum anderen in unserer Haltung zum Kind als selbstbestimmter Mensch, unserem partizipativen Umgang miteinander und unserer ständigen Bereitschaft, den Lebensalltag in der Kita zusammen mit den Kindern und orientiert an den kindlichen Bedürfnissen flexibel zu gestalten.

Im November 2021 und November 2023 haben wir für unseren Einsatz für eine frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik jeweils das Zertifikat der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ erworben und können uns nun bzw. weiterhin bis auf Weiteres "Haus der kleinen Forscher" nennen.



Ökologische Bildung

Urbane Naturpädagogik: Umfeld- und Umwelterfahrungen

Es ist uns wichtig, dass Kinder die Welt, in der sie leben, aus eigenen Erfahrungen kennenlernen und die Möglichkeit haben, mit ihr zu interagieren. Dies betrifft sowohl die Natur aber auch das städtische Umfeld.

Die Kinder sollen sich dabei selbst als aktiven Teil der Gesellschaft wahrnehmen und die Umgebung, in der sie heranwachsen als ihr "Revier" erleben. Hierfür gehen wir so oft es geht nach draußen, um zu erkunden, was der Stadtteil zu bieten hat und wo wir uns als Kita einbringen können. Beispiele hierfür könnten sein.

- Büchereiprojekte
- Seniorenheimbesuche
- Mitarbeit im Projektgarten

Im Außengelände unserer Kita und in den Grünanlagen des angrenzenden Wohnumfeldes kommen die Kinder täglich mit der Natur in Berührung. Sei dies ein auf Spaziergang zu einem der umliegenden Spielplätze oder das gemeinsame Anpflanzen und Ernten von Kräutern in unserem Hochbeet.

Naturerfahrungen ganz besonderer Art machen die Kinder bei unseren regelmäßigen Ausflügen in den nahegelegenen Projektgarten, Parks oder in den Wald. Ausgerüstet mit Naturbestimmungsbüchern und Lupen gläsern begeben wir uns auf Entdeckungstour. Dabei bekommen die Kinder einen Einblick in das Ökosystem und können beobachten,

- wie eine Spinne ihr Netz spinnt
- wie Ameisen ihre Eier befördern
- wie und was Schnecken fressen
- wie Raupen sich zu Schmetterlingen entwickeln
- wie viele Punkte ein Marienkäfer hat

Durch diese Erfahrungen entwickeln die Kinder Achtsamkeit für Pflanzen und Tiere und lernen, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

Die Kinder erfahren auch, dass ihre Welt dynamisch ist; verändert sich die Natur, verändern sich auch Erlebnisse und Spiele in ihr. In der „Frühlingsnatur“ entdecken die Kinder beispielsweise andere Geheimnisse als in der „Herbstnatur“. Dieser Erfahrungsschatz ist eine Quelle kreativer Prozesse, die es den Kindern ermöglichen, eine eigene dynamische Beziehung zu ihrer Umwelt aufzubauen.

Nirgendwo sonst werden den Kindern so unterschiedliche Sinnesreize geboten und ihre Beobachtungs- und Wahrnehmungsgabe so geschult wie in der Natur.

Den Wald erkunden wir in besonderem Maße in Form von über das Jahr verteilten Waldtagen. Hierbei verbringen zwei Erzieher*innen die Vormittage gemeinsam mit den



Kindern ab vier Jahren in einem nahegelegenen Waldstück. Die jüngeren Kinder werden in dieser Zeit in der Kita betreut.

Die Kinder können hier die Natur und Zusammenhänge der Jahreszeiten erforschen und entdecken.

Was finden wir hier, wer lebt hier, was passiert hier, was verändert sich?



Ebenso können Kinder intensive Naturerfahrungen durch Spiel mit gefundenem Material wie Ästen und Blättern machen und Neues erschaffen.

Im Gegensatz zur räumlichen Begrenzung in der Kita treffen die Kinder im Wald auf eine Welt, in der sie einen viel weiteren Bewegungs- und Erfahrungsraum haben.

Die Waldtage sind mit einem gewissen logistischen und organisatorischen Aufwand verbunden. Deshalb sind wir hier besonders auf die Mithilfe der Eltern angewiesen.

Viele Absprachen sind für eine gelungene Durchführung notwendig.

Medien

Bei der medialen Bildung unterscheiden wir in drei Hauptbereiche:

- auditiv
- visuell
- interaktiv

Zum auditiven Bereich gehören zum Beispiel Hörspiele und Musik. Mit unserem CD-Spieler und einer sinnvollen Auswahl an Musik-CDs und Hörspielen, die inhaltlich zu aktuellen Festen und Jahreszeiten passen, sprechen wir bei den Kleinsten die Aufmerksamkeit und Wahrnehmung an. Kinder ab ca. dem dritten Lebensjahr äußern Wünsche, welche Inhalte sie gerne hören möchten, denen wir gerne nachkommen. In etwa ab dem Vorschulalter können die Kinder den CD-Spieler bedienen und ihren auditiven Interessen selbstständig in der Kita nachgehen, sei es Musik oder Hörspiele zu einem bestimmten Sachthema zu hören oder einfach die Lieblingsmusik und das Lieblingshörbuch abzuspielen.

Als visuelle Medien nutzen wir zum Großteil Bilderbücher und Fotos. Bilderbücher eignen sich sehr gut, um die visuelle Aufmerksamkeit aller Altersklassen anzusprechen: Angefangen bei simplen Pappbilderbüchern, bis hin zu aufwändigeren „Wo ist Walter“-Wimmelbüchern.

Vorlesebücher decken gleichzeitig den visuellen und den auditiven Bereich ab. Kinder suchen sich bereits ab dem Kleinkindalter Bücher heraus, die zu ihren Interessengebieten passen, sei es Feuerwehr oder Dinosaurier. Im Vorschulalter fangen die Kinder gezielt ihre eigenen Fragen mithilfe von Büchern zu klären und aktiv mit ihnen zu arbeiten. So kann man zum Beispiel über einen Waldführer herausfinden, dass die „komischen Dinger“ am Blatt die Eier der Buchengallmücke sind.

Fotos sind eine gute Möglichkeit, um niedrigschwellig aktiv mit einem Medium zu arbeiten. Bei den Kleinsten geht es hier wieder hauptsächlich um die visuelle Aufmerksamkeit, die zum Beispiel über die Fotos in den Portfolios angesprochen wird. Mit unserer Sofortbildkamera können Kinder allerdings schon sehr früh eigenständig ein Foto erstellen und mit ihm aktiv arbeiten, indem es zum Beispiel an einen passenden Ort geklebt oder „verbastelt“ wird.

Interaktive Medien, wie das Kita-Tablet, setzen wir vorrangig in der Vorschulgruppe ein. Hier setzen sich die Kinder ein Ziel, wie z. B. einen Ausflug planen, und führen ihn möglichst eigenständig durch. In der Praxis sieht das in etwa folgendermaßen aus: Die Vorschulkinder möchten einen Ausflug ins Schwimmbad organisieren. Über das Tablet oder Smartphone wird der Name des Schwimmbads über eine Suchmaschine gesucht. Hier kann der Name des Schwimmbads durch uns vorgeschrieben werden, sodass die Kinder die Buchstaben auf der Tastatur finden. Nun wird in den Suchergebnissen die Telefonnummer identifiziert und abgeschrieben. Diese wird nun von den Kindern über ein Telefon gewählt und sie können alle erforderlichen Informationen (Öffnungszeiten, Preis, etc.) erfragen.

Wahrnehmende Beobachtung - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Grundlage zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages einer ganzheitlichen und individuellen Förderung ist eine alltagsintegrierte, wahrnehmende Beobachtung der Kinder. Diese richtet sich besonders auf die Handlungen, Vorstellungen, Stärken, Ideen, Werke und Problemlösungen und dient als Grundlage für die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses.

Bildungsdokumentation setzt die Zustimmung der Eltern voraus.

Wir arbeiten mit folgenden Instrumentarien:

- dem Portfolio
- „BaSiK“ und „MotorikPlus“ (Hilfsmittel zur Entwicklungsdokumentation, entwickelt von Dr. Renate Zimmer)
- auf Anfrage erstellen wir einen Entwicklungsbericht, basierend auf der Dokumentation durch „BaSiK“ und „MotorikPlus“, sowie Beobachtungen im pädagogischen Alltag und fachlichem Austausch im Team

Die Arbeit mit dem Portfolio wird in die tägliche Arbeit mit den Kindern integriert, indem sie an der Gestaltung beteiligt werden. Sie entscheiden mit, welche Fotos und selbst gemalten Bilder abgeheftet werden sollen, und sind beim Aufkleben und „Beschriften“ behilflich. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre eigene Entwicklung und ihre Emotionen zu reflektieren.

Das Portfolio ist so nicht nur ein Buch über die Kinder, sondern für die Kinder und deren Eltern und ist für sie jederzeit zugänglich.

Auf Wunsch der Eltern kann er auch den Lehrkräften der Grundschule zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und in die individuelle schulische Förderung einbezogen werden.

„BaSiK“ und „MotorikPlus“ dienen der Dokumentation der sprachlichen und motorischen Entwicklung und können aufzeigen, ob es in bestimmten Teilbereichen der jeweiligen Entwicklung noch Förderbedarfe gibt.

Übergänge gestalten

Die wichtigsten Übergänge im Kita- Alltag betreffen alle Beteiligten in den Bereichen Eingewöhnung, Übergang vom U3 zum Ü3-Kind, sowie den Übergang von der Kita in die Grundschule.

Die Eingewöhnung – Ankommen und Wohlfühlen

Vor der Eingewöhnung:

Der Beginn der Kindergartenzeit ist nicht nur für jedes Kind, sondern auch für jeden Elternteil ein besonderer Schritt. Die Eingewöhnungszeit hat einen wichtigen Stellenwert beim Aufbau von Beziehungen zwischen den Erzieher*innen und den Kindern und Eltern.

Die Kinder brauchen eine vertraute Bezugsperson, um sich sicher zu fühlen, die neue Umgebung zu erkunden und eine „sanfte“ Bindung zur neuen Bezugsperson herzustellen.

Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Hierbei ist in der ersten Zeit die Anwesenheit von Mutter oder Vater in der Kita vorgesehen.

Um einen „sanften“ Bindungsaufbau zu einer neuen Bezugsperson gewährleisten zu können, bedarf es der Anwesenheit der Eltern in den ersten ein bis zwei Wochen. Dies ist wichtig rechtzeitig zu wissen, damit die Eltern die Eingewöhnungszeit planen können.

Bevor die Kinder in die Kita kommen, nehmen wir nach der Platzvergabe Kontakt zu den Eltern auf und geben bereits einen groben zeitlichen Rahmen vor.

Circa im Mai/Juni plant der*die Bezugserzieher*in einen Hausbesuch. Hierbei lernen wir uns bereits etwas kennen. Bei diesem Besuch können vorhandene Fragen beider Seiten besprochen werden. Ansonsten sind wir natürlich auch telefonisch erreichbar.

Zum letzten Elternabend vor den Sommerferien werden die neuen Familien bereits eingeladen.

Vor Beginn der eigentlichen Eingewöhnung werden die Kinder und Eltern zu Schnuppertagen eingeladen, in der Regel im Juli, einmal nachmittags, einmal vormittags. Diese dauern eine überschaubare Zeit von ein bis zwei Stunden.

Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell:

Die Eingewöhnung startet nach den Betriebsferien. Die Termine sprechen wir rechtzeitig ab.

An den ersten drei Kita- Tagen bleiben die Eltern und Kinder gemeinsam maximal zwei Stunden in der Kita. Die Eltern verhalten sich passiv. Sie haben einen festen Platz in der Gruppe und müssen verlässlich an ihrem Platz sein.

Sie dienen als „sicherer Hafen“. Von dort aus können die Kinder die Gruppe erkunden und bei Unsicherheiten zu ihren Eltern zurückkehren.

Es findet noch kein Trennungsversuch statt!

Der*die Erzieher*in beobachtet in diesen Tagen viel. Sie*er macht zwar Spielangebote, wartet aber darauf, dass das Kind von sich aus Kontakt sucht.

Am vierten Tag erfolgt ein erster kurzer Trennungsversuch. Dabei wird beobachtet, wie sich das Kind verhält. Akzeptiert das Kind die Trennung, also, lässt es sich von dem*der Erzieher*in trösten, so verlängern sich die Trennungs-Zeiträume in den nächsten Tagen. Akzeptiert das Kind die Trennung nicht, wird demnach die Zeit der Anwesenheit der Eltern in der Gruppe verlängert.

In der zweiten Woche findet ein erneuter Trennungsversuch statt. Jede Eingewöhnung verläuft individuell und ist nicht konkret planbar, aber wir verfügen über einen weiten Erfahrungsschatz, der allen Beteiligten Sicherheit geben wird.

Zu Beginn der Eingewöhnung wickeln die Eltern ihre Kinder. Später übernimmt der*die Bezugserzieher*in im Beisein der Eltern das Wickeln. Sobald sich die Beziehungen gefestigt haben und das Kind Vertrauen zeigt, kann diese Aufgabe von allen Erzieher*innen übernommen werden.

Die Zeit, die das Kind in der Kita bleibt, wird nach und nach in Absprache verlängert. Für die Eingewöhnung werden ca. vier Wochen eingeplant.

Das Ende der Eingewöhnung:

Am Ende der Eingewöhnung führt der*die Ansprechpartner*in ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern.

Eine Eingewöhnung ist geglückt, wenn das Kind den*die Erzieher*in als „sicheren Hafen“ akzeptiert. So unterschiedlich wie die Kinder sind, so unterschiedlich werden sie sich in der Eingewöhnung verhalten. Deshalb wird nicht jede Eingewöhnung gleich lange dauern. Es ist wichtig, sich ausreichend Zeit für die diese Phase zu nehmen, sich bei Rückschritten nicht verunsichern zu lassen und offen alles anzusprechen, was mit der Eingewöhnung zu tun haben könnte.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell für unter Dreijährige

GRUNDPHASE (3 Tage)	ERSTER TRENNUNGSVERSUCH (4. Tag, wenn Montag erst am 5. Tag)	STABILISIERUNGSPHASE	SCHLUSSPHASE
<p>Bezugsperson kommt mit Kind in die Kita; bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum</p> <p>Bezugsperson</p> <ul style="list-style-type: none"> eher passiv Kind nicht drängen immer akzeptieren, wenn Kind Nähe sucht "sicherer Hafen" für das Kind sein möglichst nicht lesen, stricken etc. <p>Erzieher/in</p> <ul style="list-style-type: none"> vorsichtige Kontaktaufnahme mit dem Kind (Spielangebote) beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind <p>KEIN TRENNUNGSVERSUCH !!!</p>	<p>Bezugsperson kommt mit Kind, verabschiedet sich kurz und lässt das Kind mit Erzieher/in alleine im Gruppenraum.</p> <p>ZIEL: vorläufige Entscheidung über Dauer der Eingewöhnung</p> <p>Kind Reaktion auf den Trennungsversuch ist der Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung</p> <p><u>Reaktionen des Kindes</u></p> <ul style="list-style-type: none"> gleichmütig, weiterhin interessiert wenig suchende Blicke nach der Bezugsperson Kind versucht selbst mit der Belastungssituation fertig zu werden weint anfangs und lässt sich von Erzieher/in beruhigen Trennungsdauer ca. 30 Minuten <p>→ dies spricht für eine kürzere Eingewöhnung von ca. 6 Tagen</p> <p>ODER</p> <ul style="list-style-type: none"> Kind ist verstört und verunsichert (erstarrte Körperhaltung) Kind lässt sich von der Erzieherin nicht beruhigen Bezugsperson kehrt sofort zurück <p>→ dies spricht für eine längere Eingewöhnung von ca. 2-3 Wochen</p>	<p>Erzieher/in versucht m die Aufgaben der Bezugsperson zu übernehmen</p> <p>Bezugsperson</p> <ul style="list-style-type: none"> in der Nähe überlässt es Erzieher/in, als Erste/r auf die Signale des Kindes zu reagieren <p>Erzieher/in</p> <ul style="list-style-type: none"> füttern wickeln Spielpartner/in <p>Nur wenn das Kind am 4. Tag gelassen auf die Trennung reagiert, kann die Trennungszeit am 5. und 6. Tag ausgedehnt werden</p> <p>Ist das Kind am 4. Tag untröstlich und verlangt nach der Bezugsperson, sollte diese am 5. und 6. Tag noch am Gruppengeschehen teilnehmen → erneuter Trennungsversuch erst wieder ab dem 7. Tag</p>	<p>Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Kita, kann aber jederzeit erreicht werden.</p> <p>WICHTIG: Abschiedsritual</p> <p>Akzeptiert das Kind Erzieher/in als "sicheren Hafen", kann die Bezugsperson begleitete Eingewöhnungsphase beendet werden.</p> <p>Im besten Fall sollte das Kind die Kita anfänglich nur halbtags besuchen.</p> <p>Es muss darauf geachtet werden, dass die Erzieherin, die als "sicherer Hafen" gilt, anwesend ist.</p>

Dieses Modell stellt selbstverständlich kein „in Stein gemeißeltes Muss“ dar. Jede Eingewöhnung läuft individuell ab. Das ist uns sehr wichtig. Die Zeitangaben in dem Modell sind flexibel und dienen uns nur der groben Orientierung. Wir gestalten die Eingewöhnungen immer bezogen auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und ihrer Familien sowie auch der Gruppe. Jede Eingewöhnungsphase wird gemeinsam im Team und mit den Eltern geplant, reflektiert, verändert und letztendlich zufrieden abgeschlossen

Vertrauen der Eltern in die Erfahrung der Erzieher*innen ist wichtig; so vermitteln die Eltern dem Kind ein Gefühl der Sicherheit

Übergang U3/Ü3 sowie alle anderen Altersgruppen

Wir sind eine eingruppige Einrichtung. Das bedeutet, dass die jüngsten Kinder (U3) vom ersten Tag zusammen mit den älteren Kindern in einer „großen Altersmischung“ in unserer Gruppe betreut werden. Diese Form der Betreuung ist familiären (Alters-) Strukturen sehr ähnlich. Insofern verläuft der Übergang von der U3- Kind- Betreuung in die Ü3- Betreuung fließend. Dennoch richten wir unsere Aufmerksamkeit auch auf diesen Übergang. Die ersten ca. zwei Monate nach den Sommerferien sind eine Phase der Neuorientierung für alle Beteiligten. Alle Kinder befinden sich in einer neuen Rolle/Position. Dies ist nicht immer gleich stark spürbar oder zu beobachten. Um dieser Neustrukturierung des Gruppengefüges, der Gruppendynamik angemessen Zeit zu geben, reduzieren wir in dieser Zeit externe Aktionen und bieten anhand unserer Beobachtungen, Angebote und Unterstützung innerhalb der Kita für alle Kinder. Dies erfordert eine gute Beobachtung, ein intensives Teamgespräch, sowie die Einbeziehung der Kinder im Sinne der Partizipation und die Einbeziehung der Eltern.

Vorschulkinder und Maxikinder

Jeder Altersstufe steht eine besondere Aufmerksamkeit zu! Dies gilt für die U3- Kinder sowie für die Kinder ab 4 (Maxis) und die Vorschulkinder.

Seit 2021 erarbeiten wir in der praktischen Erfahrung ein neues Konzept für die Vorschulkinder und auch Maxikinder (für diese Altersstufe hat sich bisher noch kein Name etabliert).

Den Namen ihrer Vorschulkinder- Gruppe geben sich die Vorschulkinder nun selbst. Im Jahr 2021/22 haben sie sich „Regenbogentruppe“ genannt. Mit dieser Gruppe planen wir Erzieher*innen gemeinsam, was wir erleben und erfahren möchten, lassen und dabei natürlich vom Angebot in unserem Umfeld oder auch von Möglichkeiten durch Eltern und Kooperationspartner inspirieren.

Schwerpunkt ist praktisches Erfahren, Erleben und Begreifen, eine aktive Auseinandersetzung mit Themen, die die Kinder interessieren. Hier ist der Schwerpunkt „selbst tun“, wobei nicht die Erschaffung einer Vorschulmappe oder eines Produktes im Vordergrund steht, sondern ein ganzheitliches, intrinsisch motiviertes Erleben und Begreifen. Damit kultivieren wir gemeinsam Interesse und Forschergeist als Grundlage für schulisches Lernen.

Einmal in der Woche gibt es einen Treff der Vorschulkinder im Vormittagsbereich, den ein bis zwei Kollegen*innen begleiten. Unterstützt wird die Vorschulkinder Arbeit vom gesamten Team.

Darüber hinaus gibt es die bereits beschriebenen Interessens- Angebote (Hundeführerschein, Taffy, Waldtage etc.), die gemeinsam mit den Kindern ab 4 Jahren durchgeführt werden.

Seit September 2021 sind wir aktiv im Sprachbrücken - Netzwerk und pflegen so Kontakt zu anderen Einrichtungen und insbesondere auch zur Petri- Grundschule. Ziel ist es, einen harmonischen, vertrauensvollen Übergang von der Kita in die Grundschule für Kinder und Eltern zu ermöglichen. Dies wird erreicht durch Besuche im Schulgarten und regelmäßige Aktionen, die von Schul- und Kita-Kindern parallel durchgeführt werden und über die ein Austausch durch Besuche und/ oder Dokumentationen stattfindet (z.B. Bau von Futterhilfen für den Winter).

Der Übergang zur Grundschule bedeutet auch Abschiednehmen. Wir möchten diesen Abschied für die Kinder aller Altersstufen und für die Erwachsenen harmonisch und überschaubar gestalten. Abschied bedeutet auch und vor allem Neuanfang und das soll gefeiert werden. So erfahren die Kinder Freude statt Verlust!

Dies bedeutet, dass wir mit den Vorschulkindern zusätzlich zu den Angeboten im Laufe des Jahres gegen Ende der Kita- Zeit besondere Aktionen durchführen, wie z.B. den Abenteuertag für die Schulkinder, das Sommerfest für alle und einen liebevoll gestalteten letzten Tag in der Kita mit allen Eltern und Kindern und dem Team.

Inklusion: Vielfalt leben (müssen wir noch ergänzen Inkl. päd. Konzept)

Menschen unterscheiden sich nach Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Aussehen, Interessen, Vorlieben, Fähigkeiten, körperlichen Besonderheiten, Herkunft, Sprache, Familienkultur usw.

Das macht unsere Vielfalt aus. In unserer Einrichtung gibt es viele verschiedene Kinder, Kinder mit verschiedenen Entwicklungsbedarfen und unterschiedlichen Sprachen im Elternhaus.

Jedes unserer Kinder bekommt eine individuelle Unterstützung in der Entwicklung seiner Persönlichkeit. In unserer kleinen Einrichtung ist es besonders gut möglich, in Kleingruppen (drei bis vier Kinder) gezielt auf die Bedürfnisse einzelner Kinder einzugehen.

Wir fördern den Respekt vor Vielfalt und wollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen und sich gegenseitig unterstützen.

Zusammenarbeit

Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern

Das Team der Einrichtung und die Eltern arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich miteinander. „Gemeinsam für das Kind“, ist für uns dabei der zentrale Gedanke.

Hierbei ist ein regelmäßiger Austausch notwendig und die gemeinsame Erziehung in Form einer Erziehungspartnerschaft zentrales Element. Dieser Austausch untereinander ist in unterschiedlichsten Gesprächsformen möglich.

Vor und nach einem Kita-Tag findet in „Tür- und Angelgesprächen“ zwischen Eltern und Erzieher*innen ein kurzer Austausch statt. Intensiverer Gesprächsbedarf bedarf der Verabredung zu einem Gesprächstermin mit dem*der Bezugserzieher*in. Hierbei ist ein persönliches Gespräch, ein Online-Meeting oder ein Telefonat möglich. Unsere Gesprächskultur hat sich durch Corona verändert, sie ist vielseitiger geworden und auch alternative Kommunikationswege bieten die Möglichkeit eines Austausches.

Gespräche mit der Leitung sind ebenso als „Tür- und Angel-Gespräch“ sowie verabredet möglich.

Ein erstes wichtiges Gespräch findet bereits vor der Aufnahme des Kindes statt, das Aufnahmegespräch. Ein nächster wichtiger Gesprächsanlass ist der Austausch über die Eingewöhnungsphase des Kindes. Weitere Entwicklungsgespräche finden bei Bedarf statt, mindestens aber einmal im Jahr.

Die Grundlage eines gelungenen Gespräches bilden unsere kontinuierliche Entwicklungsbeobachtung sowie das Fachwissen der Eltern über ihre Kinder. Unser regelmäßiger Austausch bildet die Basis für einen vertrauensvollen Umgang und somit die Grundlage einer optimalen Betreuung.

Manchmal gibt es Anlässe, die einer besonderen Beratung bedürfen. Wir bieten den Eltern unsere Hilfe an, indem wir sie über geeignete Beratungsstellen informieren und begleiten sie, nach Möglichkeit, auch gerne dorthin. Im Falle eines Konfliktes, bei Missverständnissen oder dem Wunsch zur Kritik, bildet ein gutes Gespräch den Rahmen unserer gelungenen Kommunikation.

Elternabende sind ein wichtiger Bestandteil unserer Kommunikation. Sie werden jeweils von zwei Erzieher*innen durchgeführt und vorab gemeinsam im Team geplant. Informationen zu aktuellen kitabezogenen Themen werden vorbereitet und vermittelt, gerne gehen wir auf die Wünsche und Interessen der Eltern ein. Die Einladung erfolgt eine Woche vorher, die Termine sind frühzeitig mit dem Kita-Kalender bekanntgegeben. Die Teilnahme verpflichtend. Der erste Elternabend im Kindergartenjahr ist dem „Kennenlernen“ der Personen als auch von Strukturen (Abläufe, Kalender, Hygienebelehrung, Brandschutz etc. gewidmet. Neue Familien sind erstmalig dabei und auch das pädagogische Konzept soll Inhalt des Elternabends sein. Der Elternabend im Januar soll themenbezogen, z.B zum Thema „Kinderschutz“, „sexualpädagogisches Konzept“ usw. stattfinden. Der dritte Elternabend im Juni, wird ebenso themenbezogen und auf Wunsch der Eltern gestaltet. Themenbezogene Elternabende zu bestimmten Themen finden u.U. außerhalb der Kita statt. Z.B. in Kooperation mit der Petri Grundschule und der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück zum Thema „Elternsein ein Kinderspiel“. Eine Info dazu erfolgt frühzeitig! Für die Eltern der teilnehmenden Kinder des Taffy-Projektes, gibt es im Frühjahr jeweils eine einstündige Informationsveranstaltung durch das Kinderschutzzentrum Dortmund e.V.

Zusammenarbeit zwischen Team und Vorstand

Wir sind als Elterninitiative ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Der Vorstand und somit die Trägerschaft bildet sich aus der Elternschaft der Kita. In der Mitgliederversammlung wird der Vorstand gewählt. Wir haben einen Personal-, einen Finanz- und einen Orga- Vorstand.

Der Vorstand der Kita hat ein breites Aufgabenfeld und trägt als Träger die Verantwortung für die Einhaltung von Gesetzen und Anforderungen.

Bei der Vielzahl der Aufgaben hat der Vorstand teilweise Unterstützung durch den Dachverband, den Paritätischen, sowie durch das Team. Die Kommunikation zwischen Leitung und Vorstand erfolgt bisher regelmäßig im ein- bis zweistündigen wöchentlichen Gespräch. Zusätzlich wird in Tür- und Angelgesprächen, sowie durch Telefonate und Mails kommuniziert.

Infos vom Vorstand an das Team oder andersherum werden meist über die Leitung weitergetragen. Für pädagogische sowie organisatorischen Themen sind Verantwortlichkeiten abgesprochen bzw. werden diese gemeinsam erörtert und das Vorgehen geplant. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern bildet das Fundament unserer Arbeit in einer Elterninitiative.

Praktikant*innen und Bildungsträger

Wir sehen es für uns als eine Selbstverständlichkeit, dass wir Schüler*innen und Studierenden die Möglichkeit einräumen, pädagogischen Alltag in der Praxis zu erleben.

Hierbei ist uns wichtig, dass die Praktikant*innen in ihrer Einstellung zum Kind und ihrer pädagogischen Sichtweise gut zu unserem Konzept passen. Eine gute Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern ist uns wichtig. Ist beides gegeben, kann ein Praktikum zu einer Bereicherung für alle Beteiligten werden.

Die Kinder profitieren auf verschiedenen Ebenen davon. Ein*e Praktikant*in bietet die Möglichkeit, sich über einen zeitlich eingeschränkten Zeitrahmen mit einer neuen Persönlichkeit auseinanderzusetzen, sich einzulassen, sich abzugrenzen, Neubeginn und Abschied zu erleben.

Praktikant*innen bringen neue Ideen mit sich, haben große Bereitschaft und viel Zeit, sich auf die Kinder einzulassen, ohne dass alltägliche Kitaverpflichtungen sie unterbrechen.

Kinder erfahren, dass sie sich im vertrauten und Schutz gebenden Rahmen der Kita auf jemanden einlassen können und dürfen. Dabei ist es wichtig, dass wir als begleitende Erzieher*innen beobachtend und erklärend beistehen.

Für uns Erzieher*innen bedeutet ein*e Praktikant*in eine Bereicherung, bzw. die Möglichkeit, unseren pädagogischen Ansatz, unsere Einstellung zu den Kindern weiterzuvermitteln und damit die Qualitätssicherung in der Ausbildung und pädagogischen Arbeit beeinflussen können.

Praxisanleitung geht immer mit einer guten Kooperation mit den Bildungsträgern einher. Diese Zusammenarbeit unterstützt das Gelingen eines Praxiseinsatzes.

Öffentlichkeitsarbeit - Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Wir haben den Anspruch, unsere Arbeit in der Kindertagesstätte stets transparent zu gestalten. Eine regelmäßige Kommunikation zwischen Erzieher*innen, Eltern und Kindern sowie anderen Kooperationspartnern ist uns sehr wichtig.

Im Eingangsbereich entdeckt man eine Magnetwand, an der sich stets Informationen befinden. Wichtige Absprachen für unsere Einrichtung sind für die Eltern in einem „Kita-Leitfaden“ zusammengefasst.

Weitere Informationen sind auf unserer Homepage (www.freie-kita-dortmund.de) zu lesen.

Wir pflegen Kontakte zu Institutionen im Stadtteil wie zur Bücherei, zur Polizei, zur Feuerwehr und zum Stadtteilbüro. Gerne nehmen wir an stadtteilbezogenen Projekten teil.

Zur Gestaltung der Übergänge vom Elementarbereich in den Primarbereich arbeiten wir mit den Grundschulen zusammen. Ein weiterer Kooperationspartner ist das Jugendamt. Wichtige Bestandteile unserer Arbeit sind die Kommunikation mit den Bewohner*innen unseres Umfeldes, der Besuch der angrenzenden Umgebung, die Inanspruchnahme von Geschäften in unserem Wohngebiet Unionviertel.

Kooperationspartner sind unter anderem:

- Projektgarten
- Querwaldein e.V. Urbane Naturpädagogik
- Kinderschutzzentrum
- Glück auf Pfötchen (tiergestützte Pädagogik)
- Sprachbrückentreff
- Grundschulen (insb. Petri-Grundschule)
- andere Kitas
- Institutionen und Einrichtungen wie Bücherei, Museen, Polizei, Feuerwehr etc.

Qualitätssicherung

Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Einmal pro Woche findet für zwei Stunden unsere Teamsitzung statt. Hier planen und reflektieren wir unsere pädagogischen Angebote des Kita-Alltages, planen Veranstaltungen, bereiten Elterngespräche vor, tauschen uns über die Kinder aus und sprechen über organisatorische Angelegenheiten.

Einmal im Jahr steht uns ein Arbeitstag zur Erarbeitung pädagogischer Themen in Hinsicht unserer Konzeption und Konzepte zur Verfügung. An einem weiteren Tag bilden wir uns gemeinsam im Team zu einem bestimmten Thema fort. Entweder vollziehen wir dies intern und geben untereinander Wissen weiter oder wir laden Referenten in die Kita zu einen Workshop oder Seminar ein.

Überprüfung der Konzeption und der Konzepte (Kinderschutz und Sexualpädagogik)

Eine Überprüfung, bzw. Überarbeitung, der Konzeption ebenso wie das zugrundeliegende Leitbild findet fortlaufend statt. Dafür steht uns einmal jährlich ein pädagogischer Planungstag zur Verfügung. An diesem Tag (erster Arbeitstag nach den Sommerbetriebsferien/Kita hat zu) reflektieren wir gemeinsam unsere im Alltag entstandenen Ideen und pädagogischen Überlegungen, um diese dann in weiteren Schritten zu verschriftlichen. Darüber hinaus wird die Konzeption im Alltag fortlaufend überprüft, verändert und umgesetzt. Unser Konzept ist Spiegel unseres pädagogischen Alltages, nicht andersherum! Hierbei überprüfen wir anhand unserer Erfahrungen des vergangenen Jahres und unter Zuhilfenahme des PQ-Sys-Kiq pädagogisches Konzept, sexualpädagogisches Konzept und Kinderschutzkonzept. Im Laufe des nächsten Jahres vervollständigen wir unsere Konzepte durch ein inklusionspädagogisches Konzept.

Fortbildung und Beratung

Die Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Fortbildungen sichern die Qualität unserer Arbeit und geben uns nicht nur Wissen, sondern auch Impulse für die alltägliche Umsetzung. Sie regen uns an uns zu reflektieren und weiterzuentwickeln, Bewährtes zu festigen und notwendige Veränderung voranzutreiben.

„Erste Hilfe“ ist eine der Fortbildungen, die regelmäßig stattfinden muss. Ansonsten orientieren sich die Fortbildungen an den Bedarfen in unserer Kita, unserer Konzeption und den Notwendigkeiten der Kita Organisation. Themen wie Partizipation, Spiel und Bewegung, gesunde und nachhaltige Ernährung, rechtlichen Themen wie Brandschutz, Sicherheit, Finanzen, etc. sind einige der Bereiche.

Im Rahmen unseres partizipativen Miteinanders kümmern sich die Kolleg*innen selbst um das Finden einer geeigneten Fortbildung. Dies wird dann mit der Leitung besprochen und vom Vorstand genehmigt. Die Inhalte einer Fortbildung teilen wir uns untereinander mit, so dass wir miteinander voneinander lernen können.

Sollten wir im Team das Bedürfnis nach einer Beratung/Supervision haben, würden wir gemeinsam mit dem Personalvorstand nach Lösungen suchen und diese in Anspruch nehmen. So könnte die Zusammenarbeit des Vorstandes, der Eltern und der Mitarbeiterinnen bei Bedarf von einem*einer externen Berater*in begleitet werden.

Mitarbeiter*innengespräche

Einmal im Jahr wird jede*r Mitarbeiter*in von der Leitung und vom Personalvorstand zum Gespräch eingeladen. In diesem Gespräch wird reflektiert, der aktuelle Zustand betrachtet und perspektivisch die Rolle und die Aufgaben der Mitarbeitenden im Team betrachtet. Besteht Bedarf, kann von beiden Seiten auch zwischendurch ein Gespräch gewünscht werden. Das Mitarbeiter*innengespräch mit der Kita-Leitung führt der Vorstand.

Beschwerdemanagement

Gibt es in der Einrichtung Beschwerden, Probleme oder Ärger, ist es wichtig, zeitnah das Gespräch zu suchen. Dies betrifft alle, der Kita zugehörigen Personen, vor allen Dingen auch die Kinder!

Die Kinder erleben es im Morgenkreis positiv, sich mitzuteilen. Wer sich jederzeit mitteilen kann, dem fällt es nicht nur leicht, Positives anzusprechen, sondern auch Kritik und Beschwerden zu äußern und anzunehmen. In diesem Rahmen bereiten wir die Kinder darauf vor, auch in anderen Situationen, ihre Ideen, ihre Wünsche, ihre Bedürfnisse und Beschwerden mitzuteilen. Wir haben aus unserer Gesprächskultur heraus Methoden entwickelt, die Kindern noch mehr Möglichkeiten der Mitentscheidung bieten (Aktionskarten, Abstimmungen, Visualisierungen, etc.). Wichtig ist es uns, immer ein offenes Ohr und einen achtsamen Blick für die Beschwerden der Kinder zu haben. Je nach Alter und Entwicklungsstand, können Aggressionen, Rückzug oder Verweigerung Zeichen für eine Beschwerde sein. Es ist unsere Aufgabe, die Äußerungen und das Verhalten der Kinder zu beachten und zu hinterfragen, anstatt vorschnell zu interpretieren. Der Morgenkreis bietet den Kindern ein Übungsfeld der Kommunikation und ist ein erster Schritt dazu Ort und Rahmen zu finden, Beschwerden zu äußern. Zusätzlich zum Morgenkreis bieten zum Beispiel eine Gefühlsampel, Kommunikationskarten (für Beschwerde/Lob) und eine Kinderkonferenz, den Kindern zunehmend mehr Möglichkeiten, ihre Meinung uns Erwachsenen und den anderen Kindern mitzuteilen. Beschwerden der Kinder werden von uns ernst genommen, dokumentiert und zeitnah im Team besprochen.

„Die Kita als Kinderstube der Demokratie.“

Rüdiger Hansen

Feedback zu unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir gerne entgegen. Unsere Kommunikation ist immer offen.

Eltern haben nach Absprache die Möglichkeit, Gespräche mit den Erzieher*innen oder der Leitung zu vereinbaren. Jeder Gesprächsbedarf und jede Beschwerde werden ernst genommen. Das Team spricht anschließend darüber und gibt den Eltern eine Rückmeldung. Zudem besteht für die Eltern die Möglichkeit für ihre Beschwerde den Elternbeirat miteinzubeziehen, um gemeinsam mit dem Team eine Lösung zu finden. Anonyme Beschwerden können in unseren Beschwerde-Briefkasten eingeworfen werden, der wöchentlich vor der Teamsitzung geleert und der Inhalt bearbeitet wird. Der Briefkasten kann ebenso für Kinder und Mitarbeiter*innen genutzt werden. Zusätzlich gibt es für das Team ein anonymes Beschwerdeverfahren, welches über einen QR-Code in der Einrichtung zur Verfügung steht. Die Beschwerden gehen an den Träger und werden dann zeitnah bearbeitet.

PQ-Sys KiQ

Zur Sicherung unseres Qualitätsstandards arbeiten wir seit September mit PQ-Sys KiQ. Es wurde vom „Paritätischen“ entwickelt und ist ein Instrument zur systemischen Qualitätsentwicklung. Es dient der Evaluation und anschließenden Maßnahmenformulierung. Die kontinuierliche Arbeit mit dem System sichert die Qualität und Aktualität unserer pädagogischen Arbeit und fließt eng verknüpft in unsere konzeptionelle Ausarbeitung ein.

Zurzeit befinden wir uns in der ersten aktiven Phase der Evaluation und Umsetzung. Unser Ziel ist es, im ersten Halbjahr 2023 alle acht Module für das pädagogische Team und das 9. Modul für den Träger bei unserer Fachberatung beim „Paritätischen“ eingereicht zu haben.

Sinn und Zweck des PQ-Sys KiQ ist aber nicht eine Zertifizierung, sondern die kontinuierliche Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Hygiene

Unsere Kita richtet sich nach den Hygienevorschriften des Ordnungsamtes, Bereich Lebensmittelüberwachung und Veterinärwesen. Das Infektionsschutzgesetz bildet die Grundlage für unseren Hygienerahmenplan. In unserem Hygiene Konzept (HACCP) sind alle Handlungsabläufe und kritischen Punkte im Bereich Lebensmittelverarbeitung und Küchenhygiene im Detail beschrieben. HACCP ist die Abkürzung für „Hazard Analysis Critical Control Points“ - wörtlich übersetzt: Gefahrenanalyse und kritische Steuerungspunkte, also unser Eigenkontrollkonzept für die Lebensmittelverarbeitung.

Alle Eltern bekommen das HACCP ausgehändigt, die Kenntnisnahme wird dokumentiert, die Umsetzung ist verpflichtend.

Regelmäßig findet eine Kontrolle des Gesundheitsamtes in unserer Kita statt.

Darüber hinaus sind uns ein hygienischer Umgang mit Spielzeugen und Materialien, die Sauberkeit der Räume und des Außengeländes sehr wichtig. Hygiene verstehen wir nicht als notwendige Pflicht-Maßnahme, sondern als eine der Grundvoraussetzungen, sich in der Kita wohl fühlen zu können und gesund zu bleiben (Hygienerahmenplan).

Belehrungen nach IfSG §43 sind für uns alle verpflichtend, schriftlich nachzuweisen und werden einmal jährlich durch die Kita-Leitung aufgefrischt.

Handreichungen im Zuge der Corona-Schutzverordnung, der Corona-Betreuungsverordnung, sowie der Corona Test- und Impfstrategie werden umgesetzt

Datenschutz

Wir gewährleisten den Datenschutz gemäß DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) und BDSG (Bundesdatenschutzgesetz). Das Löschen datenschutztechnisch relevanter Informationen wird durch unsere*n Datenschutzbeauftragte*n zu den gesetzlich bindenden Zeitpunkten durchgeführt. Sollte es keine gesetzlich festgelegte Speicherdauer geben, werden Daten spätestens mit Beendigung des Betreuungsverhältnisses (in der Regel der Grundschuleintritt) gelöscht. Unsere Maxime bei der Speicherung von personenbezogenen Daten sind:

Zweckbindung

Es werden keine Daten erhoben und gespeichert, die nicht einem klar definierten Zweck dienen.

Datenminimierung

Es werden nur so viele Daten erhoben und gespeichert, wie für den Erhebungszweck unbedingt nötig ist.

Transparenz

Wir informieren, wann, warum und wie lange wir Daten speichern.

Als Betroffene der Datenspeicherung haben Eltern grundsätzlich folgende Rechte:

- Auskunft (vgl. Art. 15 DSGVO)
- Berichtigung (vgl. Art 16 DSGVO)
- Löschung (Art. 17 DSGVO)
- Widerspruch (Art. 21 DSGVO)
- Widerruf einer erteilten Einwilligung (Art. 7 Abs. 3 DSGVO)

Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass das Zustandekommen oder Bestehenbleiben eines Betreuungsvertrages **nicht** an die Einwilligungserklärungen zum Datenschutz gekoppelt ist.



Wenn eine Einwilligung seitens der Eltern vorliegt, digitale Fotos der Kinder erstellen zu dürfen, werden diese folgendermaßen gespeichert:

Fotos, die für den „Wochenrückblick“ angefertigt werden, werden mit dem „Kita-Handy“ aufgenommen. Dieses Handy hat einen Internetzugang, über den die Bilder zusammen mit dem Wochenrückblick, der das Kita-Geschehen der jeweiligen Woche dokumentiert, in eine entsprechende „Signal-Gruppe“ gestellt werden, auf die ausschließlich das Kita Personal und die Eltern Zugriff haben. Der Wochenrückblick wird am letzten Kita-Tag der Woche geschrieben und gesendet. Die jeweiligen Fotos werden vom Kita-Handy gelöscht, sobald sie gesendet wurden.

Fotos, die im Sinne der Bildungsdokumentation für das Portfolio bestimmt sind, werden mit dem „Foto-Handy“ der Kita aufgenommen. Von diesem Handy aus werden sie auf einer externen Festplatte gespeichert. Die Bilder werden zeitnah ausgedruckt und in die Portfolios eingefügt. Ist dies geschehen und die Bilder werden nicht für weitere pädagogische Zwecke gebraucht, werden sie von der externen Festplatte gelöscht.

Fotos, die erstellt werden, um Orientierung am Geburtstagskalender, der Anwesenheitsliste, der Garderobe, etc. zu bieten werden ebenfalls auf der externen Festplatte gespeichert und spätestens mit Beendigung des Betreuungsvertrages gelöscht.